

NEW BUSINESS



VORARLBERG



- Licht und Schatten: Zumtobel lässt ambitionierter Strategie neue Taten folgen
- Auf Wachstumskurs: Gebrüder Weiss erweitert sein weltweites Netzwerk
- Neue Seilbahnprojekte von Doppelmayr

Vorarlberg schöpft seine Energie aus erneuerbaren Quellen.



Eine saubere und nachhaltige Energieversorgung war Inspiration und Antrieb für zahlreiche Pionierleistungen unserer Vorgänger. Diesen eifern wir täglich nach und entwickeln spannende Projekte wie das Lünerseewerk II – ein wichtiger Baustein für eine klimafreundliche Energiezukunft.

illwerke  **vwk**
Energie für Generationen.

Beim Forum:Industrie der IV Vorarlberg betonten Bundesministerin Leonore Gewessler und IV-Vorarlberg-Präsident Martin Ohneberg: „Brauchen alle an Bord, um Energiekrise zu bekämpfen.“

Maßnahmen mit Hausverstand gefordert.

Beim Forum:Industrie der Industriellenvereinigung Vorarlberg ging es Ende September um Belastungen durch die Energiepreise, Hürden beim UVP-Verfahren und beim notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energie. Zu Gast zusammen mit weiteren rund 100 Vertreter:innen der Vorarlberger Industrie und industrienaher Dienstleistungen war auch Energie- und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler. Martin Ohneberg, Präsident der IV Vorarlberg, zeigte sich erfreut über die Diskussionsbereitschaft: „Bundesministerin Gewessler ist mit ihrem Ressort für die Industrie ein wichtiger Ansprechpartner, deshalb freuen wir uns, dass sie mit uns in den Dialog tritt. Die derzeitige Situation ist für viele Betriebe existenzbedrohend, aufgrund der Energiepreise und auch durch einen Abfall an Wettbewerbsfähigkeit. Das erfordert Maßnahmen mit Hausverstand, die sofort wirken und entlasten.“

Reform für europäischen Strommarkt

Im Zentrum der Diskussionen stand die Energiekrise, die sich durch enorm gestiegene Preise für Gas, Öl und Strom zu einer existenziellen Bedrohung für die Vorarlberger Wirtschaft entwickelt hat. Martin Ohneberg dazu: „Der Kern dieses Problems kann nur auf EU-Ebene gelöst werden. Wir brauchen temporär staatliche Eingriffe in die Preisfindung, wie etwa eine EU-weite Strompreis-Cap oder die Subventionierung von Extremspitzen beim Gaspreis, um die exorbitant gestiegenen Preise wieder abzufedern.“ Weiters fordert er eine Reform des europäischen Strommarkts und eine Adap-



Martin Ohneberg,
Präsident der
IV-Vorarlberg

tierung der Preisbildungsmechanismen. Es müsse schnellstmöglich zu einer Lösung kommen. Die Betriebe bräuchten sofortige Unterstützung. Dahingehend versprach die Bundesministerin, sich erneut für eine Reform des Merit-Order-Systems einzusetzen. „Klar ist auch: Wir dürfen uns in dieser angespannten Situation nicht auseinanderdividieren lassen. Wir brauchen alle an Bord, um gut durch diese Krise zu kommen – gerade auch die Industrie. Es müssen aber auch alle ihren Beitrag leisten“, so Gewessler.

Kurzfristige Maßnahmen

Laut Ohneberg gäbe es aber auch eine Reihe von Maßnahmen, die man in Österreich umsetzen könne, um Symptombekämpfung zu betreiben und Abhilfe zu leisten: eine Erhöhung des Energiekostenzuschusses für energieintensive Unternehmen, die Ausweitung und Verlängerung der Strompreiskompensation sowie eine Liquiditätsstärkung für Unternehmen. „Viele Unternehmen wollen einen Beitrag für Energieautono-

mie und klimafreundliche Energieträger leisten, sind von langwierigen und komplizierten UVP-Verfahren aber abgeschreckt. Hier erwarten wir von der anstehenden UVP-Reform Erleichterungen für sinnvolle, klimafreundliche Projekte“, so Ohneberg. Ministerin Gewessler dazu: „Österreich hat sich über Jahrzehnte immer weiter in die Abhängigkeit von Wladimir Putin begeben. Nun gilt es, den Fehlern der Vergangenheit zukunftsfähige Konzepte entgegenzusetzen und für schnelle Entlastung zu sorgen. Und genau das tun wir: Als Bundesregierung bringen wir mit der UVP-Novelle eine Überholspur für die erneuerbaren Energien auf den Weg, die den Rekord-Erneuerbaren-Ausbau über das EAG weiter unterstützt. Wir haben auch bereits eine ganze Reihe von Entlastungen für die Bevölkerung umgesetzt. Unternehmen unterstützen wir, indem wir die spezifischen Abgaben für Erdgas und Strom um rund 90 Prozent gesenkt haben und das bis 30. Juni 2023. Das bringt eine Entlastung von rund 900 Millionen Euro.“ **BS**



Trotz Preissteigerungen und geschwächter Lieferketten bleibt der Leuchtenkonzern Zumtobel zuversichtlich und lässt seiner ambitionierten Unternehmensstrategie weitere Taten folgen.

Licht und Schatten.

Als Walter Zumtobel im Jahr 1950 die Elektrogeräte und Kunstharzpresswerk W. Zumtobel KG gründete, konnte man die jahrzehntelange Erfolgsgeschichte des Unternehmens nur erahnen, denn der anfänglichen Erzeugung von Vorschaltgeräten für eine neue Leuchtstoffröhrentechnologie sollten unzählige weitere Innovationen folgen. Heute gilt der Dornbirner Walter Zumtobel als Wirtschaftspionier und Zumtobel als führender Anbieter von innovativen Lichtlösungen, -komponenten und den dazugehörigen Services.

Umsatzrendite infolge steigender Kosten und Investitionen leicht gesunken

Die aktuell herausfordernde Wirtschaftslage stellt aber auch ein erfolgreiches Unternehmen wie Zumtobel vor neue Herausforderungen. Im ersten Quartal 2022/23 konnten die Umsatzerlöse zwar um 8,4 Prozent auf 313,7 Millionen Euro (Vorjahr: 289,3 Mio. Euro) gesteigert werden, diesem Umsatzplus wirkten jedoch deutlich gestiegene Preise für Input-Faktoren sowie ein gestiegener US-Dollar entgegen. Vor diesem Hintergrund sank das operative Ergebnis (EBIT) von 20,1 Millionen auf 19,0 Millionen Euro leicht, die

Umsatzrendite (EBIT-Marge) betrug 6,1 Prozent nach 6,9 Prozent im Vorjahreszeitraum. Das Periodenergebnis in Höhe von 10,9 Millionen Euro (Vorjahr: 13,4 Mio. Euro) war zudem von einem geringeren Finanzergebnis infolge einer negativen Hedging-Entwicklung beeinflusst.

„Die allgemeinen Preissteigerungen und geschwächte weltweite Lieferketten belasten die Zumtobel Group ebenso wie die gesamte Weltwirtschaft“, erklärt Alfred Felder, CEO der Zumtobel Group. „Zwar gelingt es zunehmend, die Preissteigerungen auch an unsere Kunden weiterzugeben, aber dabei gibt es Grenzen. Zudem



Lichttechnisches Highlight: der Lichtsaal an der Spitze des neuen Nationalmuseums in Oslo

haben wir in strategisch wichtige Bereiche investiert, um für künftige Herausforderungen gut vorbereitet zu sein.“

Das Management der Zumtobel Group beurteilt die aktuelle geopolitische und wirtschaftliche Lage als weiterhin angespannt und die Folgen als schwer einschätzbar. Die weitere Entwicklung in der Ukraine, die Preise für Energie, Rohstoffe und Transport sowie die Verfügbarkeit von Halbleitern werden einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Weltwirtschaft, die Inflation und damit auch auf die Entwicklung der Zumtobel Group haben. Sorgen bereiten vor allem die Unwägbarkeiten im Hinblick auf eine sichere Versorgung mit Gas sowie die Entwicklung der Energiepreise.

Dennoch bestätigt der Vorstand den bisherigen Ausblick und rechnet für das Geschäftsjahr 2022/23 mit einer Steigerung der Umsatzerlöse in einer Größenordnung von drei bis sechs Prozent sowie mit einer EBIT-Marge von vier bis fünf Prozent. Dieser Ausblick bedingt jedoch, dass Europa weiterhin ausreichend mit Gas versorgt wird, die Energiepreise sich einpendeln, die Verfügbarkeit von Vorprodukten für die Produktion von Leuchten und Komponenten sich nicht weiter verschlechtert und alle übrigen derzeitigen Risiken auf beherrschbaren Niveaus verbleiben.

Unternehmensstrategie systematisch umgesetzt

Einen triftigen Grund für Zuversicht lie-

fert die ambitionierte Unternehmensstrategie mit Fokus auf Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. „Trotz des schwierigen Marktumfelds haben wir im Geschäftsjahr 2021 /22 insgesamt 68 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung investiert. Innovative Produkte sind ein zentraler Schlüssel für den zukünftigen Erfolg der Group“, berichtet Felder.

Zudem steht die Digitalisierung weiter im Fokus: Ziel ist unter anderem die Schaffung digitaler Schnittstellen zu den Kunden und die Optimierung der Geschäftsprozesse entlang der Wertschöpfungskette hin zu durchgängig digitalisierten Prozessabläufen. In einem ersten Schritt hat die Zumtobel Group im abgelaufenen Geschäftsjahr mit der Implementierung eines neuen Customer-Relationship-Management-Systems in der DACH-Region begonnen. Um die digitale Transformation des Unternehmens künftig noch intensiver voranzutreiben, wird ab November 2022 Marcus Frantz als neuer Chief Digital Transformation Officer (CDTO) das Vorstandsteam verstärken.

Schlüssel für zukünftigen Erfolg

»Trotz des schwierigen Marktumfelds haben wir im Geschäftsjahr 2021/22 insgesamt 68 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung investiert. Innovative Produkte sind ein zentraler Schlüssel für den zukünftigen Erfolg der Group.«

Alfred Felder, CEO Zumtobel Group

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden außerdem klare Ziele formuliert, um das Unternehmen im wahrsten Sinne noch nachhaltiger aufzustellen: Als erstes Ziel strebt die Zumtobel Group die Klimaneutralität an den eigenen Produktionsstandorten bis 2025 an, wobei der Fokus ganz klar auf der Vermeidung und Reduktion von Emissionen vor der Kompensation von Emissionen liegt. Zum Zweiten will das Unternehmen als „Partner der Wahl“ beispielsweise mit seinen Lieferanten stetig an einer nachhaltigen Beschaffung und an passenden Lösungen entlang der Wertschöpfungsketten arbeiten. Zu guter Letzt wird auf das Konzept der Circular Economy gesetzt: Die Zumtobel Group versteht Kreislaufwirtschaft als zukunftsorientiertes Innovationswerkzeug, in dem Produkte als Rohstoffquelle für die nächste Produktgeneration dienen.

Die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Zumtobel Group werden bereits jetzt honoriert: Im Oktober 2021 wurde das Unternehmen von EcoVadis, einer globalen Ratingagentur für Nachhaltigkeit, mit einer Goldmedaille ausgezeichnet; es zählt schon heute zu den besten drei Prozent von über 75.000 bewerteten Unternehmen weltweit.

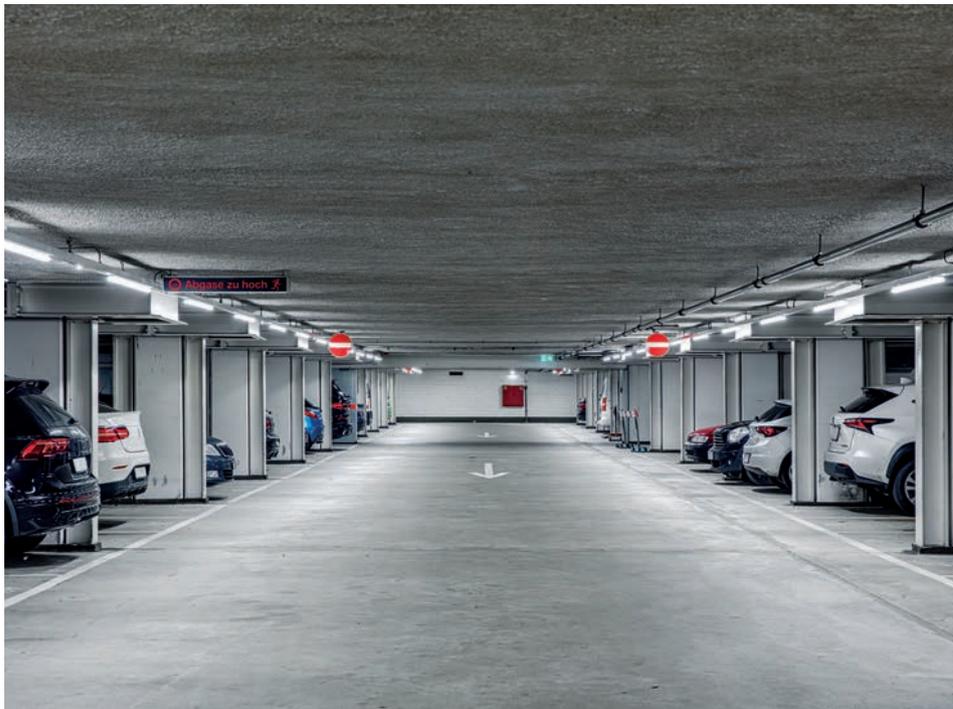
Zumtobel beleuchtet einzigartiges Kulturwahrzeichen der norwegischen Hauptstadt

Trotz der angespannten Lage der letzten Jahre konnte die Zumtobel Group beeindruckende Projekte realisieren. Unter anderem wurde eine vollumfängliche Lichtlösung für das im Juni 2022 neu eröffnete Nationalmuseum in Oslo ge-



3

Fotos: Zumtobel Group (1), Børre Høstland (2), Foto Studio Fasching (3)



Im Rahmen eines Sanierungsprojekts wurde das Gundeli-Parkhaus in Basel mit der neuesten Version des Lichtbandsystems Tecton modernisiert.

liefert. Entworfen von Architekt Klaus Schuwerk (Kleihues + Schuwerk) ist mit dem neuen Nationalmuseum eines der größten Kunstmuseen im nordischen Raum entstanden. Die Zumtobel Group lieferte die Innen- und Außenbeleuchtung des Museumsgebäudes einschließlich der öffentlichen Flächen rundherum, die mit Straßenbeleuchtung der Marke Thorn ausgestattet wurden. Bei der Umsetzung dieses komplexen Projekts mit seinen spezifischen lichttechnischen Herausforderungen waren die umfangreichen Erfahrungen mit anderen internationalen Ausstellungsräumen, Kunst- und Kulturgebäuden von Vorteil. Dazu zählen der Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich oder die Beleuchtungsmodernisierung im Guggenheim Museum Bilbao.

„Schon 2014 begannen wir mit den Planungen für dieses sehr umfangreiche, vielschichtige und langfristige Projekt. Als Gesamtlieferant haben wir uns mit mehreren Subunternehmen vernetzt, um die anspruchsvollen Spezifikationen zu erfüllen“, erinnert sich die Zumtobel-Projektleiterin Mariann Lange Heian. „Dank des Atelier of Light, unserer Abteilung für Sonderanfertigungen und Spezialprodukte, konnten wir die indi-

viduellen Vorstellungen des Architekten realisieren.“

Zu den Highlights des Lichtkonzepts zählen die Oberlichter in den Ausstellungshallen sowie die weithin sichtbare Lichthalle aus Marmorglas an der Spitze des Museums – realisiert auf 2.400 Quadratmetern Fläche und mit einer Innenhöhe von sieben Metern.

Lichttechnisches Highlight und Erkennungszeichen des Neubaus ist der Lichtsaal an der Spitze des Museums. Die kleinteiligen Rechtecke aus sogenanntem Marmorglas kreieren ein durchscheinendes, magisches Licht. „Rund 9.000 energieeffiziente, dimmbare Tunable-White-Flex-LED-Lichtquellen von Tridonic erzeugen das von uns gewünschte Lichtspiel, tauchen die Umgebung in ein gedämpftes Licht und heben das Museum aus dem Stadtbild heraus“, so Mariann Lange Heian.

Gundeli-Parkhaus in Basel erstrahlt in neuem Licht

Für eine zuverlässige, zeitgemäße Beleuchtung bei Parkhäusern setzt auch das Schweizer Immobilienunternehmen WinCasa seit 20 Jahren auf Lösungen von Zumtobel. So auch im Baseler Gundeli-Parkhaus mit seinen drei Stockwerken.

Im Rahmen eines Sanierungsprojekts ließ das Immobilienunternehmen die Beleuchtung des Parkhauses mit der neuesten Version des Lichtbandsystems Tecton modernisieren. Die Lichtlösung macht nicht nur Autos, Personen und Hindernisse gut erkennbar und erleichtert die Orientierung, sondern verbessert auch das subjektive Sicherheitsempfinden.

Bei der Suche nach dem passenden Modell aus dem Zumtobel-Portfolio fiel die Wahl schließlich auf die Tecton-Basic-LED-Lichtbandleuchten. Wie ihre Vorgängermodelle überzeugen auch diese Leuchten mit einem großzügigen Abstrahlungswinkel. Dadurch lässt sich das Licht nicht nur über die zahlreichen Säulen des Parkhauses lenken, sondern bestrahlt auch die Decke gegen den berechtigten „Höhleffekt“. Die Robustheit macht die Lichtbalken prädestiniert für den Einsatz im Parkhaus.

Bei dem Austausch der circa 600 Leuchten spielte das modulare, flexible Tecton-Schienensystem seine Vorzüge aus: Die ausgedienten Lichtbandleuchten konnten ohne großen Montageaufwand nach dem Plug-and-Play-Prinzip durch die neuen LED-Modelle ausgetauscht werden. „Dass der Installationsaufwand sehr gering war, zeigt sich allein schon darin, dass die Elektriker für jedes Stockwerk statt der veranschlagten Woche gerade einmal zwei Tage benötigten“, erinnert sich Philipp Bächler, Berater im Team für die Nordwestschweiz bei Zumtobel. Die Weiterverwendung der bestehenden Tragschienen war auch aus Sicht der Nachhaltigkeit besonders günstig, da hier kein Abfall durch die Entsorgung eines alten Schienensystems angefallen war.

„Die intensive Vorarbeit hat sich ausgezahlt: Unser Auftraggeber ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden, und wir haben uns bereits auf Folgeaufträge geeinigt“, resümiert Philipp Bächler. Auch bei den Autofahrern stößt die sanierte Beleuchtung auf Begeisterung. „Dass Nutzer bei ihren Kommentaren explizit auf die Beleuchtung zu sprechen kommen, ist eher ungewöhnlich – und untermauert den Erfolg der Lichtsanierung im Gundeli-Park.“

BO

LEONI SOFTWARE GMBH

Die bewährte ERP/PPS-Software use™ der Vorarlberger Softwareschmiede Leoni zeichnet sich seit 1993 über die gesamte Wertschöpfungskette durch ihr Modulsystem und ihre variabel einsetzbaren Bestandteile aus.

Effizienz ohne Kompromisse

■ Mit Erfahrungen aus unterschiedlichsten Projekten hat sich das versierte Team um Geschäftsführer Markus Leoni und Entwicklungsleiter Stefan Fraissler als kompetenter Ansprechpartner für individuelle Softwarelösungen etabliert.

Der Vorarlberger Spezialist sorgt seit vielen Jahren im In- und Ausland mit der ERP/PPS-Software use™ für effiziente Geschäftsprozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In Abstimmung mit individuellen Kundenbedürfnissen entwickelt der Spezialist für ERP, PPS, TPM (Instandhaltung) sowie mobile Lösungen maßgeschneiderte Produkte, die durch ihre schnellen Entwicklungszeiten sowie ihre unmittelbare Einsatzbereitschaft überzeugen und mittlerweile als Erfolgsgaranten gelten.

Grenzenlose Möglichkeiten

Das Erfolgsgeheimnis der Komplettlösung use™ basiert auf ihrem modularen Aufbau mit flexiblen Kombinationsmöglichkeiten. Dank ihm wächst die Software mit dem Unternehmen und ist in der Lage, sich den Anforderungen unterschiedlichster Branchen und Bereiche wie Finanzbuchhaltung, Lagerwirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau u. v. m. anzupassen. Angefangen von der Materialbeschaffung mit Chargenverfolgung über die Produktionsplanung mit Kapazitäten und strukturierten Stücklisten mit Arbeitsplänen bis zu BDE und Nachkalkulation ermöglicht das leistungsstarke PPS-System erhebliche Effizienz- und Produktivitätssteigerungen von Geschäftsprozessen. Die use™ Projektverwaltung ermöglicht eine To-do-Verwaltung mit Protokollierung, die Zusammenfassung von Vertriebs- und Einkaufsbelegen, die Kostenkontrolle zur Laufzeit eines Projekts, eine einfache Projektabrechnung, eine Aufwandserfassung für Nachkalkulation sowie individuelle Abrechnungsarten.

Ein weiteres Spezialgebiet, die Klick-Abrechnung und Vertragsverwaltung mit Vorschriftenen, wurde ebenfalls in einem eigenen All-in-Modul berücksichtigt.



Team use „Vorarlberg“
(v.l.n.r.): Stefan Fraissler, Markus Leoni, Dina Leoni, Gebhard Erhart

Neue Version use™ 10.4

Um am schnelllebigen IKT-Markt von heute wettbewerbsfähig zu bleiben und seinen Kunden einen nachhaltigen Mehrwert zu bieten, ist es essenziell, sich flexibel und kontinuierlich an neue Gegebenheiten und Anforderungen anzupassen. Im Hause Leoni reagiert man diesbezüglich mit intensivem Kundenkontakt und laufenden Systemupdates – zuletzt mit der neuesten Softwareversion use 10.4. Das Update punktet unter anderem mit verbesserter Usability sowie einem neuen Rechtesystem für einzelne Projekte. Neue Felder für Fortschritt und Status ergänzen den Bereich Projekt-Aufgaben.

Mit InfoSQL ist es nun auch möglich, SQL-Abfragen zu bestimmten Vorgängen zu hinterlegen (z. B. bei der Chargenverwaltung, Projekten, Tickets etc.). Außerdem wurden neue Rechte pro Abfrage implementiert.

Das erweiterte Ticket-System verfügt in der Version 10.4 über den sogenannten Dispatcher, der die Planung von Tickets ermöglicht. Das neue Rechtesystem ermöglicht es nun auch Technikern, ihre Tickets eigenständig zu planen. Tickets können einfach per Drag-and-drop geteilt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, sowohl persönliche als auch öffentliche Warteräume zu managen. Die useAPP unterstützt nun die neuesten

Android- und iPhone-Versionen und wurde ebenfalls mit frischen Features ausgestattet: Zu den Neuheiten zählt ein Kalender (für Benutzer, Timelines und Tickets), ein Adressbuch inkl. Kontomanager Light, InfoSQL-Abfragen, Fotosystem u. v. m.

use™ ERP als Lehrmittel

use™ ERP eignet sich hervorragend für die Anwendung als Lehrmittel. Seit April 2018 erlernen Studierende an der BZWI in St. Gallen in der Schweiz nicht nur theoretische Grundlagen, sondern können sie dank der Software gleich in die Praxis umsetzen. 265 Studenten in drei Schulen konnten bis jetzt von use™ als Lehrmittel profitieren.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Leoni Software GmbH

Schwefelbadstraße 2
6845 Hohenems
Tel.: +43/5576/982 69
office@use-soft.com
www.use-soft.com



Dass Seilbahnen mehr als ein Wintervergnügen sind, beweist Doppelmayr mit zahlreichen städtischen Seilbahnprojekten weltweit. Für Lehrlingsnachwuchs ist in Wolfurt ebenfalls gesorgt.

Schweben statt gehen.

Im karibischen Inselstaat Dominica entsteht ein neues Besuchererlebnis am Boiling Lake, das die Gäste künftig mit der längsten Gondelbahn der Welt erreichen können. Mit der Umsetzung dieses einzigartigen Projekts wurde die Doppelmayr-Gruppe beauftragt. Die Seilbahn wird bei Doppelmayr in Wolfurt ausgearbeitet, das Konzept für die ökologisch und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung des Gebiets stammt aus der Feder der Projektentwicklungsfirma Input.

In 20 Minuten in den Nationalpark

Dominica ist ein Inselstaat in der Karibik und Heimat der zweitgrößten Thermalquelle der Welt, des Boiling Lake im Morne Trois Pitons National Park. Sie liegt rund 10,5 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Roseau. Um die Thermalquelle zu besuchen, ist eine siebenstündige Wanderung notwendig – vier Stunden hin und drei Stunden zurück. Mit dem Ziel, den Boiling Lake auch Tagesgästen komfortabel zugänglich zu machen, beauftragte ABL Holdings LTD die Doppelmayr-Gruppe als Partner für die

Entwicklung einer neuen Erlebniswelt. Für die umweltfreundliche Mobilität zum Boiling Lake sorgt künftig eine 6,6 Kilometer lange, kuppelbare Zehner-Gondelbahn. Sie wird die längste Einseilumlaufbahn der Welt sein und von Doppelmayr mit der Seilbahngeneration D-Line umgesetzt. Mit ihr erreichen die Besucher in knapp 20 Minuten schnell, zuverlässig und komfortabel den Nationalpark. Aktuell arbeiten die Seilbahningenieure bei Doppelmayr in Wolfurt die Seilbahntechnik für die Weltrekordbahn aus. Die Eröffnung ist Anfang 2024 geplant.

Nächster Auftrag in Mexiko-Stadt

Seilbahnen werden als urbanes Transportmittel immer beliebter. Jetzt konnte Doppelmayr schon zum zweiten Mal einen Großauftrag für den Bau einer urbanen Seilbahn in Mexiko-Stadt gewinnen. Die dritte Linie „Cablebús Línea 3“ wird die Stadtteile Los Pinos und Vasco de Quiroga auf einer Strecke von 5,42 Kilometern miteinander verbinden. Insgesamt sechs Stationen, vier davon am populären Chapultepec-Wald, werden auf der Strecke den Ein- und Ausstieg ermöglichen. Durch die attraktive Route werden ab Dezember 2023 sowohl Anwohner als auch Touristen von der Mobilitätslösung profitieren. Bereits für die erste Linie des „Cablebús“ in Mexiko-Stadt, die 2021 fertiggestellt wurde, zeichnete Doppelmayr verantwortlich. Bei dem zukunftssträchtigen Verkehrsprojekt in der Hauptstadt Mexikos kommen erneut kuppelbare Gondelbahnen der Seilbahngeneration D-Line zum Einsatz. Die Strecke wird mit sechs Stationen, 37 Stützen und 71 Omega-V-Kabinen sowie einer Fahrgeschwindigkeit von sechs Metern pro Sekunde in circa 21 Minuten überwunden. Jede Kabine ist mit zehn Sitzplätzen ausgestattet und bietet damit ausreichend Platz für die Fahrgäste, die während der Fahrt das integrierte WLAN nutzen können. Rund zwölf Millionen Passagiere pro Jahr sollen nach Fertigstellung von der neuen Verbindung profitieren. Claudia Sheinbaum Pardo, Bürgermeisterin Mexiko-Stadt: „Mit der Linie verfolgen wir das Ziel, sowohl die Mobilität als auch den Tourismus anzukurbeln. Beispielsweise wird ein Besuch der elf Kulturprojekte, die mit dem Projekt ‚Chapultepec Natur und Kultur‘ in Verbindung stehen,



Bei dem zukunftssträchtigen Verkehrsprojekt in der Hauptstadt Mexikos kommen kuppelbare Gondelbahnen der Seilbahngeneration D-Line zum Einsatz.



Die neue Zehner-Gondelbahn Rakavlit führt vom zentral gelegenen Bahn- und Busterminal HaMiFratz bis zum Campus der Universität Haifa (l.). Am 1. September begrüßte Doppelmayr in Wolfurt 28 neue Lehrlinge (r.).



sowie der vier Sektionen der Grünanlage von Chapultepec erleichtert. Die Linie 3 ist ein großartiges Projekt.“

Seilbahn zur Universität Haifa

Seit März können täglich rund 20.000 Studenten und Pendler in Haifa mit einer Doppelmayr-Seilbahn zur Universität fahren. Die neue Zehner-Gondelbahn Rakavlit führt vom zentral gelegenen Bahn- und Busterminal HaMiFratz zum Technion, dem größten Forschungszentrum Israels, und weiter bis zum Campus der Universität Haifa. Als Teil des öffentlichen Verkehrssystems bringt die Gondelbahn den Fahrgästen eine

Zeitersparnis von bis zu 25 Minuten und eine direkte Erreichbarkeit ihrer Arbeits- und Ausbildungsstätte. Die Fahrgäste legen die etwa vier Kilometer lange Strecke auf den Mount Carmel ohne Stau und mit einzigartigem Ausblick auf das Meer zurück.

28 neue Lehrlinge starten ihre Zukunft

Um den Nachwuchs für die Umsetzung weiterer Seilbahnprojekte braucht man sich in der Doppelmayr-Zentrale in Wolfurt keine Sorgen machen. Anfang September sind 28 neue Lehrlinge – 24 Burschen und vier Mädchen – ins Berufsleben gestartet. Gerhard Gassner, Geschäftsführer der Doppelmayr Seilbahnen GmbH, sagte bei der Begrüßung: „Unsere gut ausgebildeten Fachkräfte und Experten schaffen mit Seilbahnen nachhaltige Mobilitätslösungen auf der ganzen Welt. Die Lehre ist dafür ein wichtiger Baustein. Wir freuen uns sehr, dass heuer 28 neue Talente ihre Ausbildung bei uns starten und damit die Mobilität der Zukunft mitgestalten.“

BS



Mobilität gestalten

»Unsere gut ausgebildeten Fachkräfte und Experten schaffen mit Seilbahnen nachhaltige Mobilitätslösungen auf der ganzen Welt.«

Gerhard Gassner,
Geschäftsführer Doppelmayr Seilbahnen GmbH

Fotos: Doppelmayr

Produktionsstart für das Joint Venture Envicco in Rayong: Alpla und PTT Global Chemical realisieren Thailands größtes Kunststoff-Recyclingwerk auf dem neuesten Stand der Technik. **Vorzeigewerk in Rekordzeit errichtet.**



Es ist eine beeindruckende Summe: 30.000 Tonnen recyceltes, lebensmitteltaugliches PET und 15.000 Tonnen recyceltes HDPE – Verpackungs- und Recyclingspezialist Alpla und das Chemieunternehmen PTT Global Chemical (GC) haben das größte Kunststoff-Recyclingwerk seiner Art in Thailand realisiert. Nach rund 18 Monaten Bauzeit startet die Produktion im Joint Venture Envicco. Das Werk in einer Wirtschaftszone an der Küste der südöstlichen Provinz Rayong verfügt über die neueste Recyclingtechnologie und modernste Produktionslinien zur Herstellung hochwertiger Kunststoffzyklate mit Genehmigung der USFDA.

„Dieses Vorzeigewerk, das dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit GC in Rekordzeit errichtet wurde, ist ein wich-

tiger Baustein unserer Recyclingaktivitäten im asiatischen Raum“, sagte Alpla-Chairman Günther Lehner im Rahmen der feierlichen Eröffnung am 13. September. Bei der Eröffnung anwesend waren unter anderem noch Kongkrapan Intarajang (Chief Executive Officer and President, GC), Dietmar Marin (Alpla Managing Director Recycling) und Bernd Wachter (Alpla Corporate Director Circular Economy & Recycling Asia).

Österreichisches Green-Tech-Wissen

Die Nachfrage nach recycelten, nachhaltigen Verpackungsmaterialien steigt in Südostasien stark an. Dabei spielen qualitativ hochwertige Kunststoffe eine zentrale Rolle. „Mit dem neuen Werk bringen wir unser langjähriges Know-how in der Aufbereitung und Verarbeitung von Post-Consumer-Recyclingma-

terial zu neuen Verpackungen nun auch in Thailand ein“, erklärt Bernd Wachter. „Dieses Joint Venture ist ein wirklich kreislauforientiertes, umweltfreundliches Projekt, das eine umfassende Wertschöpfungskette für Kunststoffe in Thailand schafft. Damit ist es ein hervorragendes Beispiel für den weltweiten Einsatz von österreichischem Green-Tech-Know-how“, fügt Georg Weingartner, der österreichische Wirtschaftsdelegierte in Bangkok, hinzu.

Erfolgreiche Partnerschaft

Alpla steuert mehr als 25 Jahre Recyclingerfahrung zum Joint Venture bei, versorgt mit dem recycelten Material seine Produktionsstätten in Asien und fördert zugleich die Kreislaufwirtschaft vor Ort. Mehrheitseigentümer GC unterstützt mit dem Werk die nachhaltigen Entwicklungen in der Region hin zu einer ressourcenschonenden Wirtschafts- und Lebensweise.

„GC ist stolz darauf, heute die Inbetriebnahme von Envicco bekanntzugeben. Gebrauchte Kunststoffe aus Thailand werden 100 Prozent der Rohstoffe ausmachen, die Envicco mittels hochmoderner Produktionstechnologien wieder in wertvolle Produkte umwandelt“, sagt Kongkrapan Intarajang. „Das Envicco-Produktionswerk ist Teil unserer langfristigen Kreislaufwirtschaftsstrategie zur vollständigen Realisierung der Wertschöpfungskette von GC. Es schafft zusätzlich Arbeitsplätze innerhalb der Gemeinden und geht einher mit dem Bio-Circular-Green Economy Model der thailändischen Regierung.“ Rund 180 MitarbeiterInnen zählt das Envicco-Team zum Produktionsstart.

Großes Erweiterungspotenzial

Das 30.000 Quadratmeter große Werk befindet sich auf einem gut 90.000 Quadratmeter großen Grundstück im Industriepark Map Ta Phut. Damit ist auch Raum für zukünftige Kapazitätserweiterungen vorhanden. „Wir haben langfristige Planungen, um den Kreislauf von Flasche zu Flasche nicht nur hier in Thailand, sondern in ganz Asien und auch in weiteren Regionen der Welt zu forcieren. So lassen sich mittels optimiertem Ressourcenverbrauch CO₂-Emissionen und Abfall reduzieren“, betont Dietmar Marin.



Weltweiter Ausbau der Recyclingaktivitäten

Anfang 2021 hatte die Alpla Group angekündigt, bis 2025 jährlich durchschnittlich 50 Millionen Euro in den weiteren Ausbau der Recyclingaktivitäten zu in-

vestieren. Geplant ist vor allem die Internationalisierung der Maßnahmen für hochqualitative Rezyklate, um Wertstoffkreisläufe in möglichst vielen Regionen zu schließen. Insgesamt beläuft sich die

jährliche Produktionskapazität der Alpla-Recyclingunternehmen und -Kooperationen weltweit auf rund 203.000 Tonnen für rPET (recycliertes PET) und 74.000 Tonnen für rHDPE (recycliertes HDPE). **BO**



Impulsberatung für Betriebe

MÖGLICHKEITEN SEHEN

Mit der kostenfreien Impulsberatung unterstützen wir Unternehmen bei der Entwicklung von Lösungen für wichtige betriebliche Fragen wie beispielsweise Arbeitgeberattraktivität, Arbeitszeitgestaltung oder berufliche Weiterbildung.

www.ams.at/unternehmen#vorarlberg



Arbeitsmarktservice Vorarlberg

AMS Vorarlberg. Gemeinsam #weiter



Vertreter:innen der Gründungsmitglieder bei der Präsentation des Vereins TUN. Green Deal Vorarlberg (v. l. n. r.): Jürgen Weishäupl (TUN-Geschäftsführer), Willi Sieber (ehemaliger Geschäftsführer Ökologie Institut Vorarlberg), Jürgen Sutterlüty (Sutterlüty – Mein Ländlemarkt), Monika und Egon Haag (Bäckerei Mangold), Erich Teufel (Rauch Fruchtsäfte), Frank Huchler (Getzner Holding) und Harald Giesinger (Vorarlberger Sparkassen).

Die führenden Unternehmen sind von der klimaneutralen Energiezukunft des Ländle überzeugt. Mit der Gründung des Vereins „TUN. Green Deal Vorarlberg“ setzen sie ein Zeichen für den Wandel. **Netto-Null bis 2030.**

Klimaneutralität bis 2030: Dieses Ziel haben sich führende Vorarlberger Unternehmen gesetzt und den Verein „TUN. Green Deal Vorarlberg“ ins Leben gerufen. Die Gründungsmitglieder präsentierten ihre Pläne am 14. Oktober im Rahmen des „Festivals zur Entwicklung der Zukunft“ in der CampusVäre in Dornbirn. „Jetzt ist Zeit, zu handeln, nicht erst morgen oder übermorgen. Wir gehen mutig voran, sprechen brennende Themen an, diskutieren

auf Augenhöhe und gestalten gemeinsam eine lebenswerte Zukunft“, betont Sutterlüty-Geschäftsführer Jürgen Sutterlüty die Motivation für die Gründung. Gemeinsam mit Bianca van Dellen (WKV) vertritt er die TUN-Gründungsmitglieder bei der Podiumsdiskussion mit Sabine Klappf (Südwind Vorarlberg) und Christof Drexel (drexel reduziert).

Initiative der Vorarlberger Wirtschaft
TUN-Vereinsmitglieder sind international tätige Industriebetriebe wie Alpla,

Blum, Gebrüder Weiss, Getzner Holding, Haberkorn, Pfanner Getränke, Rauch Fruchtsäfte und Rhomberg Bau sowie regionale Größen wie Schwärzler Hotels, Tomaselli Gabriel Bau oder der Lebensmittelmarkt Sutterlüty. Zu den Gründungsmitgliedern zählen auch die Vorarlberger Sparkassen, die Vorarlberger Landes-Versicherung (VLV), illwerke vkw sowie die Wirtschaftskammer Vorarlberg (WKV). Weitere Mitglieder kommen laufend hinzu. „Wir freuen uns über alle, die mitmachen, und brauchen jeden

Einzelnen auf dem Weg in die Zukunft“, appelliert Sutterlüty. Die derzeit 22 Unternehmen zählen mit rund 19.000 Mitarbeiter:innen im Land zu Vorarlbergs größten Arbeitgeber:innen.

Vorbildwirkung leben

Die TUN-Mitglieder sind sich einig: Veränderung ist möglich, doch dafür braucht es Mut und die Bereitschaft, Dinge neu zu denken und Sichtweisen zu hinterfragen. Sie wollen mit gutem Beispiel vorangehen und Verantwortung übernehmen. Dazu steigen sie möglichst rasch aus fossilen Energieträgern aus und setzen auf erneuerbare Energien. Damit nicht genug: TUN-Betriebe fördern umweltfreundliche Mobilität, Biodiversität und regionale Bio-Lebensmittel und bauen und sanieren künftig ökologisch und energieeffizient.

Klimaneutrales Vorarlberg 2030

Ein interdisziplinäres Team erarbeitet im Auftrag des Vereins konkrete Maßnahmen und deren Auswirkungen auf die Energiebilanz Vorarlbergs. TUN lädt weitere Expert:innen ein, ihr Know-how beizusteuern und Best-Practice-Beispiele zu teilen. Ihr Ziel: Ein öffentliches Dashboard soll künftig Energieflüsse, Treibhausgas-Emissionen und ökonomische Betrachtungen abbilden und den

Fortschritt Vorarlbergs dokumentieren. Energieexperte Christof Drexel (drexel reduziert) gab am 14. Oktober erste Einblicke in die beiden Steuerungsinstrumente.

Bis 2030 soll in Vorarlberg nur noch so viel CO₂ ausgestoßen werden, wie auch wieder gebunden werden kann. Um die Netto-Null zu erreichen, betrachtet TUN alle von Vorarlberg verursachten Emissionen. „Während der territoriale Ausstoß – also jener innerhalb unserer Landesgrenzen – bei vier bis fünf Tonnen CO₂ pro Person im Jahr liegt, beträgt der verursacherbasierte zehn bis zwölf Tonnen. Letzterer enthält auch Emissionen, die zum Beispiel für Produkte im Ausland anfallen. Wir benötigen daher neben den Reduktionsstrategien eine Dekarbonisierung auf allen Ebenen, massive Elektrifizierung, grüne Wärmenetze, und wir müssen das gesamte Potenzial erneuerbarer Energien ausschöpfen. All das ist größtenteils bis 2030 möglich“, erklärte Drexel bei der Präsentation.

Gemeinsam für den Wandel

„So viele Menschen setzen sich schon für eine nachhaltige Zukunft unseres Landes ein – jetzt braucht es uns alle. Gemeinsam schaffen wir die größte Veränderung, die Vorarlberg je gesehen hat“, ist Jürgen Sutterlüty überzeugt. Als Ini-

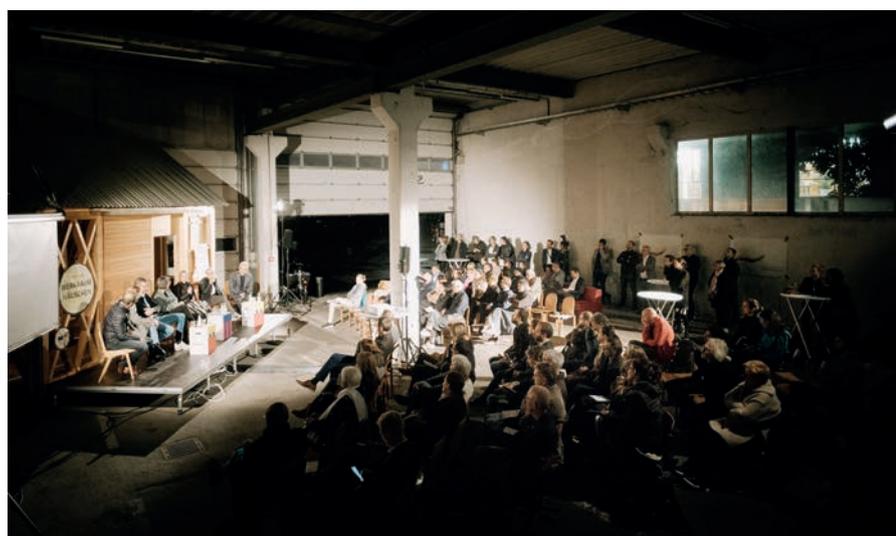


Mehr als 20 führende Unternehmen Vorarlbergs setzen sich für eine klimaneutrale Energiezukunft des Landes ein und gründen dazu den Verein TUN. Green Deal Vorarlberg. Christof Drexel (drexel reduziert) bei der Präsentation am 14. Oktober 2022.

tiative der Wirtschaft richtet sich TUN daher an Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. So will der Verein in enger Abstimmung mit dem Land und der Energieautonomie Vorarlberg zusammenarbeiten und sich mit NGOs und engagierten Akteur:innen der Zivilgesellschaft vernetzen.

„Es braucht diese Bewegung und die Innovationskraft der Wirtschaft. Wir versuchen nun, die beiden Prozesse anzunähern und Schnittpunkte zu finden“, betonte Vorarlbergs Landeshauptmann Markus Wallner im Rahmen der Diskussion. „Jetzt braucht es Tempo, eine gerechte Verteilung und Solidarität. Das ist eine der Aufgaben der Politik“, ergänzte Bernie Weber, Landtagsabgeordneter der Grünen. Geht es nach Jürgen Sutterlüty, soll die Initiative so viele Menschen wie möglich begeistern: „Wir wollen eine offene, transparente Bewegung schaffen und alle Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf dem Weg in die Zukunft mitnehmen. Jeder Beitrag zählt!“

BS



Vorarlberger Unternehmen engagieren sich im Verein TUN. Green Deal Vorarlberg für die Klimaneutralität des Landes bis 2030. Bei der Präsentation in der CampusVäre stellten sie Ziele und konkrete Maßnahmen vor.

Fotos: Dominic Kummer



Der Vorarlberger Logistiker Gebrüder Weiss wächst in allen Geschäftsbereichen, investiert 112 Millionen Euro in Standortweiterungen und baut sein Netzwerk in Europa und Übersee aus. **Auf Wachstumskurs.**

Das internationale Transport- und Logistikunternehmen Gebrüder Weiss erwirtschaftete im vergangenen Geschäftsjahr einen vorläufigen Nettoumsatz von 2,54 Milliarden Euro. Das entspricht einer Steigerung von 43 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2020: 1,77 Milliarden Euro). Über 70 Prozent dieses Umsatzwachstums stammen aus dem Air-&-Sea-Bereich. Wegen des weltweiten Laderaummangels waren die Frachtraten der Reedereien und Fluggesell-

schaften um ein Vielfaches angestiegen. Die Weiterverrechnung dieser Kosten trug maßgeblich zum Umsatzplus des Logistikers bei – führte aber auch zu besonderen Herausforderungen.

„2021 war erneut ein Ausnahmejahr und geprägt von hoher Volatilität. Die Imbalance aus geringem Frachtraumangebot und hoher Nachfrage hatte drastische Auswirkungen. Nur mit hohem Aufwand und großem Einsatz ist es uns gelungen, für unsere Kunden trotz der Kapazitätsengpässe geeignete Trans-

portlösungen zu realisieren. Ich bin stolz darauf, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter den erschwerten Bedingungen geleistet haben“, sagt Wolfram Senger-Weiss, Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Gebrüder Weiss. Für seine Kunden hat das Unternehmen 2021 vermehrt Luftfracht-Charter organisiert und dabei auch sogenannte Prachter, zu Frachtflugzeugen umgerüstete Passagierflugzeuge, eingesetzt. Einen wichtigen Entwicklungsschritt für das weltweite Netzwerk stellte die Ende 2020



getätigte Übernahme des Ipsen-Logistics-Geschäfts in Deutschland, Polen und Malaysia dar. Insgesamt erzielte der Unternehmensbereich Air & Sea und Logistik einen Umsatz von 1.030 Millionen Euro (2020: 470 Millionen Euro). Der Bereich Landverkehr und Logistik konnte mit einem Umsatzplus von 16 Prozent auf 1.277 Millionen Euro (2020: 1.104 Millionen Euro) abschließen. Zur Effizienzsteigerung setzte Gebrüder Weiss neue Technologien bei Transportplanung, Disposition und Frachtvermessung ein; eine Intermodalverbindung von Wien in das deutsche Ruhrgebiet wurde eingeführt. In allen Produktbereichen des Landverkehrs wurden neue Sendungsrekorde erzielt. Rund 1,74 Millionen Home-Delivery-Sendungen stellte Gebrüder Weiss an Endkunden in Österreich sowie mehreren Ländern Osteuropas zu und baute dort seine Marktführerschaft weiter aus (2020: 1,37 Millionen Sendungen). DPD Österreich, deren Mitgesellschafter der Gebrüder-Weiss-Paketdienst ist, versendete 2021 über 66,5 Millionen Pakete. Das entspricht einem Zuwachs von 16 Prozent gegenüber Vorjahr, was vor allem auf das gesteigerte Privatkundengeschäft zurückzuführen ist.

Starke Marktposition in Mittel- und Osteuropa

In Bayern verdichtete Gebrüder Weiss durch Akquisitionen sein süddeutsches Landverkehrsnetz. Weitere Firmenübernahmen tätigte das Unternehmen in Bulgarien und der Türkei, neue Nieder-

lassungen entstanden in Ungarn, Tschechien und Südkorea. Insgesamt investierte der Logistiker 112 Millionen Euro in Standorterweiterungen und Neubauten (2020: 75,6 Millionen Euro) – das ist das bisher höchste Investitionsvolumen in der Unternehmensgeschichte. Mit dem Netzwerkausbau wuchs auch die Zahl der Beschäftigten: Sie erhöhte sich um acht Prozent auf rund 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ausbau der Verbindungen auf Neuer Seidenstraße

Angesichts steigender Nachfrage erweitert Gebrüder Weiss auch die Transportverbindungen auf der Neuen Seidenstraße für den Warenverkehr zwischen Europa, der Türkei und China. Schwerpunkt dabei sind Strecken auf dem Mittleren Korridor der historischen Handelsroute, die durch die Türkei, Georgien, Aserbaidschan und Kasachstan nach China führt. Diese Route ist geografisch kürzer und schließt unmittelbar an Verbindungen an, die Gebrüder Weiss zwischen West- und Südosteuropa, der Türkei und Tiflis (Georgien) täglich bedient. Logistikzentren von Gebrüder

Weiss in Tiflis und Almaty (Kasachstan) werden künftig als Drehkreuze für die Warenverkehre dienen. Von dort laufen die Güter im See-, Land- oder Bahntransport unter anderem auf der Neuen Seidenstraße weiter in die Länder Zentralasiens oder bis nach China.

Das Unternehmen bereitet sich auf eine starke Nachfrage nach Transportkapazitäten vor und wird ab sofort mehr LKW-Transporte auf dieser Route anbieten. „Wir rechnen damit, dass nach Öffnung der chinesischen Grenzen im Zuge der Corona-Lockerungen der Bedarf an Straßentransporten steigen wird. Dank langfristiger Verträge mit verlässlichen regionalen Transportpartnern können wir unseren Kunden genügend Laderaum, regelmäßige Verkehre und akzeptable Transportzeiten anbieten“, sagt Thomas Moser, Direktor und Regionalleiter Schwarzes Meer/CIS bei Gebrüder Weiss.

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt Gebrüder Weiss Industrie und Handel in den wachsenden Märkten entlang der

Stolze Leistung

»Nur mit hohem Aufwand und großem Einsatz ist es uns gelungen, für unsere Kunden trotz der Kapazitätsengpässe geeignete Transportlösungen zu realisieren.«

Wolfram Senger-Weiss, Vorsitzender der Geschäftsleitung Gebrüder Weiss



Fotos: Gebrüder Weiss (1–3), Gebrüder Weiss/Gnaudschn (4)

traditionsreichen Handelsroute mit Transport- und Logistiklösungen. Basis sind eigene Niederlassungen in der Türkei, in Georgien, Armenien, Usbekistan, Kasachstan und China. Von dort organisiert Gebrüder Weiss Direktverbindungen zwischen Europa und Asien, aber auch Transporte in und zwischen den Ländern Zentralasiens. Zum Service gehören LKW- und Bahnverkehre, Luft- und Seefracht, Zollabfertigung, Lagerlogistik und E-Fulfillment.

14.500 User nutzen neues Kundenportal myGW

Zur Optimierung der Logistikprozesse setzt Gebrüder Weiss für seine Kunden verstärkt auch auf digitale Tools: „Die Ansprüche an Schnelligkeit, Effizienz und Transparenz entlang der gesamten Supply-Chain sind erheblich gestiegen. Mit der internationalen Ausrollung und



Die Geschäftsleitung von Gebrüder Weiss (v.l.): Lothar Thoma, Peter Kloiber, Wolfram Senger-Weiss (Vorsitzender) und Jürgen Bauer

Weiterentwicklung unseres Kundenportals myGW haben wir einen wichtigen Meilenstein erzielt“, so Wolfram Senger-Weiss. Die digitale Plattform bietet den Kunden Echtzeitinformationen zu ihren Warenströmen an und wird bereits von über 14.500 Nutzerinnen und Nutzern in 19 Ländern verwendet. Außerdem wurden für mehrere namhafte Unternehmen Projekte im Bereich Supply-Chain-Management realisiert. Hier möchte das Logistikunternehmen weiterwachsen und sein digitales Service-Angebot ausbauen. „Die Coronakrise hat aber auch gezeigt, wie wichtig die Kontrolle über die physische Infrastruktur ist. Unsere Strategie „Best of Both Worlds“ – also moderne digitale Tools auf der einen Seite, Logistikanlagen, Frachtkapazitäten und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der anderen – hat sich einmal mehr als richtig erwiesen“, so Senger-Weiss.

Klimaneutralität bis 2030

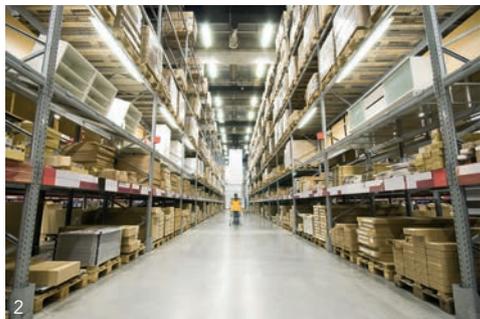
Bis 2030 will der Logistiker seine Standorte klimaneutral betreiben. Dazu wurden allein im vergangenen Jahr acht Photovoltaikanlagen auf Logistikterminals in Österreich und Deutschland installiert. Weitere Standorte sollen dieses Jahr folgen. Zusätzlich dazu setzt das Unternehmen neue Technologien ein: Einer der weltweit ersten Wasserstoff-LKW hat sich in der Logistikpraxis bereits

bewährt, weitere alternative Antriebe mit Flüssiggas und Strom wurden im Schwerverkehr und für Home-Delivery genutzt. Für seine Kunden hat Gebrüder Weiss den Service „zero-emissions“ eingeführt, der die Möglichkeit bietet, den CO₂-Ausstoß jeder logistischen Leistung durch einen Mehrbetrag zu kompensieren. Mit diesem werden zertifizierte Klimaschutzprojekte finanziert. **BO**

INFO-BOX

Über Gebrüder Weiss

Die Gebrüder Weiss Holding AG mit Sitz in Lauterach (Österreich) ist ein weltweit agierender Full-Service-Logistiker mit rund 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 180 firmeneigenen Standorten. Zuletzt erwirtschaftete das Unternehmen einen Jahresumsatz von 2,5 Milliarden Euro (2021). Zum Portfolio gehören Transport- und Logistiklösungen, digitale Services und Supply-Chain-Management. Die Kombination aus digitaler und physischer Kompetenz ermöglicht es dem Konzern, schnell und flexibel auf Kundenbedürfnisse zu reagieren. Mit einer Vielzahl an ökologischen, ökonomischen und sozialen Maßnahmen gilt das Familienunternehmen, dessen Geschichte im Transportwesen mehr als 500 Jahre zurückreicht, heute auch als Vorreiter in puncto nachhaltiges Wirtschaften.



Fotos: Gebrüder Weiss (1–3), Gebrüder Weiss/Gnaudschn (4)

KUMAVISION

KUMAVISION begleitet den Mittelstand auf dem Weg in die digitale Zukunft: durch moderne Businesssoftware sowie durch strategische Beratung und konkrete Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Evaluierung von Digitalisierungsprojekten.

Bereit für die Digitalisierung



Mehr als ERP: Digitalisierung mit KUMAVISION

■ Ob ERP-Branchenlösungen mit zahlreichen Best-Practice-Prozessen, ob CRM-Lösungen für Vertrieb, Service und Marketing, ob Business-Intelligence-Anwendungen, DMS- und ECM-Lösungen, ob Microsoft Teams, Office, IoT oder KI: KUMAVISION ist Ihr Partner für die digitale Transformation Ihres Unternehmens. Mit Businesslösungen von KUMAVISION steigern Sie nachhaltig Ihre Wettbewerbsfähigkeit und Agilität. Automatisieren Sie Prozesse, senken Sie Kosten, etablieren Sie neue, gewinnbringende Geschäftsmodelle und erhalten Sie neue Einblicke in Ihr Unternehmen mit aktuellen Kennzahlen.

Erfolg braucht starke Partner

Als einer der weltweit größten Partner für Microsoft Dynamics 365 (vormals Navision) bilden wir mit über 850 Mitarbeitern die gesamte Microsoft-Technologieplattform ab. Zu unseren Kunden zählen mittelständische Unternehmen aus Fertigungsindustrie, Großhandel, Projektdienstleistung und Medizintechnik. Was uns von anderen Softwareanbietern unterscheidet: Bei KUMAVISION erhalten Sie eine einmalige Kombination aus Branchen-, Technologie- und Beratungskompetenz. KUMAVISION ist mehrfach ausgezeichnete Microsoft-Gold-Partner, unser umfassendes Dynamics-365-Know-how, das

tiefe Branchenverständnis und die hohe Innovationskraft werden durch unabhängige Analysten regelmäßig bestätigt.

Entspannt in die Zukunft

Die Kombination aus zahlreichen Best-Practice-Prozessen, der einzigartigen Softwareplattform Microsoft Dynamics 365 und der hohen Branchenkompetenz unserer Consultants bringt Ihr Unternehmen entscheidend voran. Die Softwarelösungen von KUMAVISION verfügen schon heute über die Features von morgen:

- Komplettes Ökosystem für alle Businessanwendungen
- Praxiserprobte Funktionen und Workflows für ausgewählte Branchen
- Nahtloses Zusammenspiel von ERP, CRM, Business-Intelligence, IoT u. v. m.
- Einheitliche Datenbasis für alle Anwendungen – ohne Schnittstellenprobleme
- Modern Workplace mit Microsoft Teams, Office und weiteren Anwendungen
- Direkter Zugriff auf neue Technologien wie KI, IoT, Chatbots, Sprach- und Texterkennung

Digitalisierung leicht gemacht

Ob IT-Strategieberatung, Digitalisierungsberatung oder Unterstützung bei der praktischen Umsetzung: Ein eigenes Team mit

Digitalisierungsspezialisten begleitet Sie dabei, Ideen in erfolgreiche Geschäftsmodelle zu verwandeln – mit individuellen Lösungskonzepten und großem Fachwissen.

Maximale Investitionssicherheit

Das moderne Software-Ökosystem Microsoft Dynamics 365, unser Partner Microsoft, ein vielfältiges Angebot an Cloud-Services und Dienstleistungen rund um die Digitalisierung von Unternehmen sorgen für Investitionssicherheit, Skalierbarkeit und höchste Flexibilität. Über 2.000 erfolgreich realisierte Projekte im In- und Ausland, 25 Jahre Erfahrung sowie 850 Berater und Technologieexperten an zahlreichen Standorten stehen für Kundennähe und Zukunftssicherheit.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUMAVISION GmbH

Millennium Park 4, 6890 Lustenau

Tel.: +43/5577/890 62-100

lustenau@kumavision.com

www.kumavision.at

Die Passivhaus-Bauweise erfüllt bereits die Ziele des Pariser Klimaabkommens. Das Projekt Langenegg Unterstein der Morscher Bauprojekte zeigt, wie es geht.

Innovative Passivhaus-Bauweise erfüllt Pariser Klimaziele.

Maximal zwei Grad Celsius Erderwärmung und 40 Prozent weniger CO₂-Verbrauch bis 2040: Die Pariser Klimaziele von 2015 erfordern rasches Handeln. Der Gebäudesektor spielt dabei eine zentrale Rolle – nicht nur bei der Errichtung. Rund 75 Prozent der Treibhausgas-Emissionen entstehen erst durch die Nutzung der Gebäude (Heizung, Warmwasser, Strom). Daher braucht es hocheffiziente Gebäudehüllen und eine Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien. „Wir sparen mit unserer Passivhaus-Bauweise jährlich bis zu 85 Prozent des Energieverbrauchs im Vergleich zur herkömmlichen Neubauweise – und das bei gleichem Preisniveau“, erklärt Günter Morscher, Geschäftsführer von Morscher Bauprojekte. Das Bregenzerwälder Unternehmen bietet als Passivhaus-Pionier Lösungen aus einer energieeffizienten Mischbauweise aus Stahlbeton und Holzelementen, mit bestens gedämmten Außenwänden, Komfortlüftung, einem ausgeklügelten Energiesysteme mit Wärmepumpe, Schichtspeicher, Photovoltaik-Anlage und Solarthermie.



2 Günter Morscher realisiert als einer der Vorreiter des ökologischen Bauens seit mehr als 20 Jahren Mehrfamilienhäuser in Passivhaus-Bauweise.



1 Die 2013 und 2015 vom Bregenzerwälder Unternehmen Morscher Bauprojekte errichteten Mehrfamilienhäuser in Langenegg Unterstein zählen zu den energieeffizientesten in ganz Österreich.

Vorzeigeprojekt Langenegg Unterstein

Die hohe Effizienz wurde anhand des Modellprojekts Langenegg Unterstein in zwei Studien des Klimaschutzministeriums und des Interreg-Projekts der Länder Vorarlberg, Tirol und Baden-Württemberg belegt. Die beiden Mehrfamilienhäuser mit je sechs Wohnungen in Passivhaus-Bauweise wurden 2013 und 2015 errichtet. Für die Architektur war das Büro HK Architekten Hermann Kaufmann und Partner ZT verantwortlich. Die beinahe baugleichen Gebäude mit einer Wohnnutzfläche von knapp 400 m² erhielten als österreichweit erste Mehrfamilienhäuser Gold im Bewertungssystem klima:aktiv. Sie entsprechen der Energieeffizienzklasse Passivhaus

Plus und erzeugen mehr erneuerbare Energie, als sie selbst verbrauchen. „Wir setzen auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und fördern bei der Wahl der Werkstoffe und Gewerke auch die regionale Wertschöpfung“, betont Günter Morscher.

Paris-kompatibles Bauen und Wohnen

Bei der vom Klimaschutzministerium durchgeführten Langzeitevaluierung von 100 Leuchtturmobjekten wurden unter anderem auch die energetischen Qualitäten der Wohnanlage in Langenegg Unterstein analysiert. Das Mehrfamilienhaus war zudem eines der Beispielgebäude im Interreg-Projekt „Low-Cost nZEB. Paris-kompatible Mehrfamilienhäuser“ unter der Leitung des

Energieinstituts Vorarlberg. Mit einem jährlichen Endenergieverbrauch für Heizung und Warmwasser von nur 9,9 Kilowattstunden pro Quadratmeter (kWh/m²) zählt das Gebäude zu den effizientesten wärmepumpenbeheizten Mehrfamilienhäusern Österreichs. Zum Vergleich: Der Durchschnitt typischer gas- oder fernwärmebeheizter Mehrwohnungsneubauten beträgt 85 kWh/m². Die besten gasbeheizten Mehrfamilienhäuser erreichen Endenergieverbräuche von 42 kWh/m², bei fernwärmebeheizten liegt der Bestwert bei 50 kWh/m². Beim Gesamtnetzbezug von 29,3 kWh/m² schnitt das Projekt sogar als bestes unter den 100 vom Klimaschutzministerium untersuchten Mehrfamilienhäusern ab. Das Einsparungspotenzial im Neubau und bei der Sanierung ist groß: Beispiele wie die Bauprojekte von Morscher



Das von Morscher Bauprojekte errichtete Passivhaus in Langenegg Unterstein hat einen jährlichen Endenergieverbrauch für Heizung und Warmwasser von nur 9,9 kWh/m².

zeigen, wie der Energieverbrauch reduziert werden kann. Günter Morscher ist überzeugt: „Hocheffiziente Gebäude funktionieren auch in der Praxis. Wir

beweisen seit vielen Jahren, dass nachhaltiges Bauen, Wohnen und Arbeiten gemäß den Pariser Klimazielen auch wirtschaftlich ist.“ **BS**

ÖSTERREICHS GRÖSSTES PUMPSPEICHERKRAFTWERK

Rund 1.000 Megawatt Leistung und ein Projektvolumen von rund zwei Milliarden Euro kennzeichnen eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte der kommenden Jahrzehnte.

In Vorarlberg soll Österreich größtes Pumpspeicherkraftwerk entstehen: Das Lünenseewerk II der illwerke vkw AG greift dabei auf eine bestehende Infrastruktur zurück und



Das Lünenseewerk II nutzt das Wasser des Lünensees im Brandnertal.

nutzt das schon bisher zur Energieerzeugung verwendete Wasser des Lünensees im Brandnertal. Das Pumpspeicherkraftwerk soll über einen unterirdischen Stollen in das im Berginneren konzipierte Krafthaus in unmittelbarer Nähe der Umspannanlage Bürs angebunden werden. Auf diese Weise könnte der Energietransport vergleichsweise einfach realisiert werden. Über den ebenfalls bereits vorhandenen Walgaustollen erfolgt die hydraulische Einbindung des neuen Werks in die Werksgruppe Obere-III-Lünensee.

Wichtige Rolle Vorarlbergs in Europa

Die europäische Energiewende hängt maßgeblich an Sonne und Wind, die jedoch naturgemäß nicht gleichmäßig „liefern“. Es braucht Pumpspeicherkraftwerke wie das



Das Werk wird in die bestehende Werksgruppe Obere-III-Lünensee eingebunden.

Lünenseewerk II, um Schwankungen im Stromnetz abfangen und ausgleichen zu können.

„Perfekte Chance, Energiezukunft zu gestalten“

Damit beschleunigt die illwerke vkw nicht nur die Energiewende und die Wirtschaft, sondern bietet vielen engagierten Menschen die einmalige Chance, die Energiezukunft aktiv mitzugestalten. Bereits in der Projektentwicklung werden Mitarbeiter:innen gesucht, denen diese langfristige Perspektive geboten werden kann.

www.luenseewerk2.at



Die Rhomberg Gruppe verzeichnet einen Rekordumsatz und ist mit den beiden Geschäftsbereichen Holzbau und Bahntechnik im vergangenen Geschäftsjahr zweistellig im Plus.

Nachhaltig erfolgreich.

Zukunftsfähige Lösungen über den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden, das eigene Ressourcencenter sowie zahlreiche Bahnprojekte im In- und Ausland haben der Rhomberg Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr (April 2021 bis März 2022) einen Topumsatz beschert. Mit einer Betriebsleistung von insgesamt 992 Millionen Euro wurde das Vorjahresergebnis von 811 Millionen Euro um rund 22 Prozent übertroffen.

Der Unternehmensbereich Bau erwirtschaftete 418 Millionen Euro und damit ein Plus von 73 Millionen Euro. Die Rhomberg Sersa Rail Group, an der Rhomberg neben dem Schweizer Unternehmer Konrad Schnyder 50 Prozent hält, konnte um 108 Millionen Euro zulegen und bilanzierte bei 574 Millionen Euro.

Der Personalstand hat sich von 3.400 auf 3.550 Mitarbeitende erhöht. Insgesamt wurden Investitionen in Höhe von

63 Millionen Euro getätigt, davon 16,5 Millionen Euro in Vorarlberg. Die Geschäftsführer der Rhomberg Holding, Hubert Rhomberg und Ernst Thurnher, sehen in dem erfolgreichen Geschäftsjahr die langfristige nachhaltige Ausrichtung des Unternehmens bestätigt und sind überzeugt: „Energieeffizienz und ein schonender Umgang mit Ressourcen werden angesichts der Preisentwicklungen noch weiter an Bedeutung gewinnen.“

Rhomberg baut auf Holz

Lebensräume zu gestalten, die den Menschen in den Vordergrund stellen und dabei ökologisch verträglich sind – das ist der Anspruch von Rhomberg Bau. Dies erklärt auch die Begeisterung des Unternehmens für den klimaschonenden Baustoff Holz. „Seit mehr als einem Jahrzehnt beschäftigen wir uns bereits intensiv mit den Möglichkeiten der Holzsystembauweise und haben die Erkenntnisse daraus in neue Produkte einfließen lassen“, sagt Ernst Thurnher.

Zuletzt ist es mit „WoodRocks“ gelungen, die reine Bauzeit für ein mehrstöckiges Holzwohngebäude auf unter sechs Monate zu bringen, was den Holzsystembau gerade auch für leistbaren und sozialen Wohnbau attraktiv macht. Mit den vorgefertigten, komplett ausgestatteten Bad- und Technikmodulen „myblock“ lässt sich im mehrgeschoßigen Holzwohnbau künftig noch mehr Zeit und Geld sparen. „Und auch für Industrie und Gewerbe bieten wir mit unserem neuesten Holzbaukonzept ‚office Zero‘ ein nachhaltiges, wirtschaftliches Gebäudesystem an – schlüsselfertig und aus einer Hand“, so Thurnher. Das erste Holzbürogebäude dieser Art entstehe derzeit an der Feldkircher Bärenkreuzung.

Ganzheitliche Entwicklung

In der Quartiersentwicklung ist Rhomberg aktuell unter anderem in Lustenau tätig. In Zusammenarbeit mit der Alpenländischen Gemeinnützigen WohnbauGmbH (AWG) und der Raiba Lustenau Immobilien GmbH&Co OG entsteht im Rheindorf ein Gebäudeensemble mit vier Baukörpern, darunter ein achtstöckiges Holzwohnhaus. In der Schweiz soll das Areal Bahnhofsplatz in Amriswil von der Rhomberg Bau AG durch eine Zentrumsüberbauung mit neuem Leben erfüllt und attraktiver gestaltet werden. Und in der Hünistraße in Friedrichshafen, Deutschland, werden auf einem bislang voll versiegelten und überbauten Grundstück in Seenähe zwei Baukörper mit insgesamt 25 Wohnungen und begrüntem Innenhof errichtet. In ihrer Nachhaltigkeitsstrategie forciert Rhomberg auch umfassend die Bereiche

Sanierungen und Nachverdichtung. Das reicht vom Restaurierungsspezialisten „DenkMalNeo“ für denkmalgeschützte Gebäude und restaurierungsbedürftige Quartiere bis hin zum Joint Venture Renowate in Kooperation mit LEG Immobilien, Düsseldorf. „Mittels seriell vorgefertigter Module und gewerkeübergreifender, integraler Planung können wir komplette energetische Sanierungen durchführen“, erläutert Thurnher, „und damit die Dekarbonisierung bestehender Wohngebäude vorantreiben.“

Verstärkung für Rhomberg Wien

Rhomberg Wien, nunmehr als eigene GmbH am Markt tätig, hat sich im vergangenen Geschäftsjahr mit der Übernahme des renommierten Wiener Bauunternehmens Prath gezielt in den Wachstumsbereichen Umbau und Sanierung sowie Neubau verstärkt. Zu den größten Projekten neben der Revitalisierung des Funkhauses gehört das Wohnprojekt „Sophies Gärten“. Dazu Hubert Rhomberg: „Im Wienerwald bauen wir

beck Rhomberg die Viertageweche eingeführt – als Vorreiter in der dortigen Baubranche.

Know-how für künstliche Intelligenz

Den in den vergangenen Jahren eingeschlagenen Weg hin zum Technologieanbieter verfolgt Rhomberg konsequent weiter. Dazu laufen am Hauptsitz in Bregenz und an den Standorten weltweit zahlreiche Projekte in den Bereichen Data-Management, künstliche Intelligenz und Machine-Learning. Ein Beispiel dafür ist der „Q-tainer“ zur digitalen Erfassung in Echtzeit auf Baustellen. Der Container, eine Baustellenlösung auf Basis einer Innovation des Unternehmens Dätwyler, der Rhomberg Sersa Rail Group und deren Tochter RKsafetec, fungiert als 5G- und WLAN-Spender und schafft damit ein digitales Netzwerk für die Baustelle. „So können beispiels-

Hohe Bedeutung

»Energieeffizienz und ein schonender Umgang mit Ressourcen werden angesichts der Preisentwicklungen noch weiter an Bedeutung gewinnen.«

Hubert Rhomberg, Geschäftsführer Rhomberg Holding



insgesamt 32 Wohneinheiten mit hoher Lebensqualität in allen Lebensphasen. Herzstück – und namensgebend – sind private Grünoasen.“

Der Systembauer Goldbeck Rhomberg beschäftigt sich mit seinem neuesten Produkt indessen mit dem Wandel der Arbeitswelt. Aus dieser intensiven Auseinandersetzung sind moderne Bürogebäude entstanden, die dank variabel einsetzbarer Raummodule und Hardware zur Organisation freier Arbeitsplätze flexibles Arbeiten erlauben. Das erste „Büro der Zukunft“ steht in Hoheneims und wird von rund 200 Mitarbeitenden der Meusburger Georg GmbH & Co KG genutzt. In der Schweiz hat Gold-

weise Drohnen völlig selbstständig und energieautark aufzeichnen, kartografieren, katalogisieren et cetera“, schildert Rhomberg. Seit diesem Monat ist ein „Q-tainer“ im Ressourcen Center Rheintal (RCR) in Dornbirn für erste Praxistests im Einsatz.

Kreislaufwirtschaft zur Ressourcenschonung

Auch dort hat die Digitalisierung längst Einzug gehalten. Die neue voll automatisierte Nassaufbereitungsanlage für Bodenaushub ist mit unzähligen Sensoren ausgestattet. Diese sollen künftig umfassende Informationen liefern, zum Beispiel dazu, wie viel Material in welcher

Qualität verarbeitet worden ist, um den Betrieb weiter optimieren zu können. Denn im Sinne der Kreislaufwirtschaft hat sich der Hauptfokus im RCR vom klassischen Steinbruch hin zu einer nachhaltigen Baustoffgewinnung verlagert. Jährlich werden rund 500.000 Tonnen Bau- und Recyclingmaterialien sortiert und wiederverwendet, -verwertet oder sortenrein entsorgt. „Schon heute gewinnen wir mehr als die Hälfte unserer Baustoffe aus recycelten Sekundärrohstoffen“, verdeutlicht Ernst Thurnher die Bedeutung des RCR für das Unternehmen und die Region – gerade in Zeiten von knappen Ressourcen und steigenden Preisen.

Im März 2022 hat außerdem das hochmoderne Asphaltmischwerk der Rhomberg-Beteiligung MIGU seinen Betrieb aufgenommen. „Damit sind wir bislang die Einzigen in Westösterreich, die durch Asphaltrecycling Ressourcen einsparen, durchschnittlich sind 30 Prozent möglich“, verweist Thurnher auf die Besonderheit. Im Asphaltmischgut lässt sich sogar ein Recyclinganteil von bis zu 60 Prozent erreichen.



Holzbauwissen

»Seit mehr als einem Jahrzehnt beschäftigen wir uns bereits intensiv mit den Möglichkeiten der Holzsystembauweise und haben die Erkenntnisse daraus in neue Produkte einfließen lassen.«

Ernst Thurnher, Geschäftsführer Rhomberg Holding

Zehn Jahre Rhomberg Sersa Rail Group

Die Bahntechniksparte hat 2022 viele Gründe zu feiern. Der wichtigste ist zweifellos das runde Jubiläum der Rhomberg Sersa Rail Group (RSRG). Aus dem Zusammenschluss der Familienunternehmen Rhomberg und Sersa vor zehn Jahren ist ein starker, international erfolgreicher Komplettanbieter geworden. „Unser Können haben wir seither in einer beachtlichen Zahl von Großpro-



In Lustenau entsteht in Zusammenarbeit mit der Alpenländischen Gemeinnützigen Wohnbau GmbH und der Raiba Lustenau Immobilien GmbH & Co OG ein Gebäudeensemble mit vier Baukörpern, darunter ein achtstöckiges Holzwohnhaus.

jekten unter Beweis gestellt, gleichzeitig sind wir weltweit stetig gewachsen“, sagt Hubert Rhomberg. Zuletzt ist die Gruppe in die Vereinigten Staaten expandiert. Darüber hinaus gibt es viele spannende Projekte, die die Bahnexpert:innen teils mehrere Jahre begleiten. „Auch beim

tung von rund 100 Kilometern Gleis und 95 Weichen bis 2028.“

Energieautonome Gebäude als Ziel

Mit dem Antrieb, Bauen und Wohnen nachhaltiger zu machen, verstärkt Rhomberg Bau seine Aktivitäten im Energiebereich. Mit „Rhomberg Energie“ verfolgt das Unternehmen das Ziel nachhaltiger, klimapositiver und energieautonomes Gebäude. „Bereits in der Planung analysieren wir für B2B-Kunden die Immobilie, erstellen einen Energiefahrplan und Produkte zur maximalen Energieunabhängigkeit und setzen diesen mit einem Partner um“, erklärt Hubert Rhomberg. Im Betrieb werden Daten von Energiequellen wie Heizung, Photovoltaik oder Elektromobilität von einem Energiemanagementsystem erfasst, die Energie im Gebäude wird kostenoptimal verteilt. „Bau, Sanierung und Energie aus einer Hand ermöglichen ein ganzheitliches Gesamtsystem, das für den Wohnbau, für Quartiere und Gewerbebauten deutliche Kosteneinsparungen bringt“, so Rhomberg. Intelligente Energiekonzepte und erneuerbare Energien bringen auch die Energiewende voran.

BS

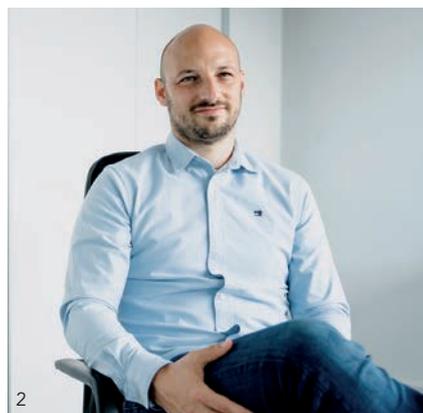
Fotos: Rhomberg Bau

Das Vorarlberger Unternehmen e.battery systems entwickelt Energiespeicher aus gebrauchten Autobatterien und verlängert damit die Batterie-Nutzungsdauer um bis zu zehn Jahre.

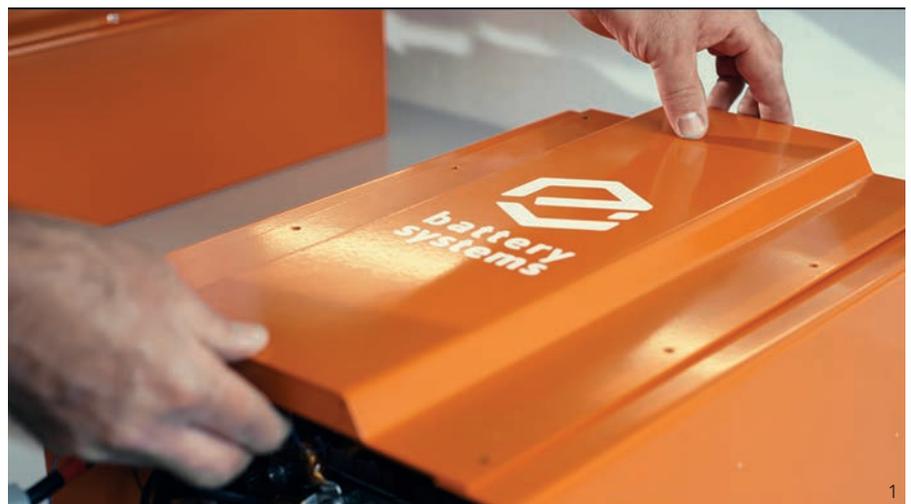
„Ökobilanz von E-Fahrzeugen wird nochmals verbessert.“

Das Spin-off der Akku Mäser GmbH mit Sitz in Wolfurt, e.battery systems, entwickelt und produziert große Energiespeichersysteme für Industrie und Gewerbe sowie kundenspezifische Batterien für Elektrofahrzeuge, Baumaschinen und Industrieanlagen. Das Unternehmen hat dazu langfristige Verträge mit internationalen Automobilherstellern abgeschlossen. Diese liefern Lithium-Autobatterien. Die Produktion soll von einigen Dutzend Systemen im ersten Jahr rasch auf einige Tausend Speicher mit mehreren Gigawattstunden Gesamtkapazität steigen.

Das Unternehmen wurde 2019 von Christopher Schöpf gegründet und verfolgt seither eine konsequente Wachstumsstrategie. Im Vorjahr wurde die Belegschaft von 20 auf 45 mehr als verdoppelt. Anfang 2022 bezog e.battery systems in Wolfurt einen neuen Produktionsstandort mit rund 3.000 Quadratmeter Fläche.



Christopher Schöpf, Gründer und CEO von e.battery systems, sieht enormes Potenzial in der Wiederverwertung gebrauchter Autobatterien als Energiespeicher.



Das Unternehmen startet nun mit der Produktion eines stationären Energiespeichersystems auf Basis gebrauchter Fahrzeugbatterien. Mehrere internationale Automobilhersteller liefern dafür die notwendigen Batterien. Die innovativen Second-Life-Energiespeicher kommen vor allem in Industrie und Gewerbe zum Einsatz, etwa um den Strom aus einer eigenen Photovoltaikanlage zu speichern, um Lastspitzen abzufangen oder Stromausfälle zu überbrücken. Ihre Kapazitäten reichen von 100 Kilowattstunden bis zu mehreren Megawattstunden.

Bis zu zehn Jahre zusätzliche Nutzung

„Durch die Wiederverwertung gebrauchter Lithium-Ionen-Batterien kann deren Lebensdauer um bis zu zehn Jahre verlängert werden. Wertvolle Ressourcen bleiben so länger im Zyklus und die sehr gute Ökobilanz von E-Fahrzeugen wird nochmals verbessert“, erklärt CEO Christopher Schöpf.

Bei den Energiespeichern kommen erstmals Niedervoltbatterien zum Einsatz. Das System garantiert 100-prozentige Ausfallsicherheit und reduziert den Materialverbrauch um 70 Prozent.

„Die softwarebasierte Umrichter-technologie ermöglicht eine Art ‚Plug-and-play‘-System für Großspeicher mit Niedervoltspannung. So können in einem Energiespeicher verschiedene Bordnetz-batterien einfach kombiniert werden“, betont Schöpf. Mit mehr als 30 Prozent Preisersparnis gegenüber Neusystemen sieht er ein enormes Marktpotenzial für die Lösung. Die universal einsetzbaren Energiespeicher können einfach in bestehende Installationen integriert werden. Die Produktion soll schon im kommenden Jahr bis zu 30 Megawattstunden erreichen. Die Nachfrage ist hoch, wie Schöpf erklärt: „Wir haben bereits Anfragen aus der ganzen Welt, etwa aus Deutschland, Kasachstan, Senegal oder von den Philippinen.“ **BO**



Die globale Nachfrage nach Küchen und Möbeln ist weiterhin auf einem hohen Niveau. Julius Blum freut sich daher über einen Umsatzzuwachs von 266 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr.

Ende eines herausfordernden Wirtschaftsjahres.

Das vergangene Wirtschaftsjahr war erneut ein gutes Jahr für Küchen- und Möbelhersteller. „Der Hometrend, das Wohnen und Einrichten, stand bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern auch im vergangenen Jahr hoch im Kurs. Die Nachfrage nach Beschlägen hat sich auf einem stabil hohen Niveau eingependelt,“ informiert Philipp Blum, Geschäftsführer der Julius Blum GmbH, über die Entwicklungen der Branche. Das Vorarlberger Familienunternehmen hat im vergangenen Wirtschaftsjahr einen Gruppenumsatz von 2.643,65 Millionen Euro erzielt und den Umsatz um 266 Millionen erhöht. „Hinter uns liegt durch die anhaltende Coronapandemie und den Krieg in der Ukraine erneut ein

herausforderndes Wirtschaftsjahr. Umso mehr freut uns die Umsatzsteigerung von 11,2 Prozent“, erklärt Philipp Blum. Vor dem Hintergrund dieser weltweiten Ausnahmesituationen sind die Ergebnisse jedoch differenziert zu betrachten. Rohstoffpreise sind um ein Vielfaches gestiegen, ebenso die Transportkosten. „Unser diesjähriger Umsatzzuwachs basiert zu einem Teil auf Mengensteigerungen, zum anderen auf nötigen Preis Anpassungen, die wir aufgrund der massiven Mehrkosten durchführen mussten“, so der Geschäftsführer. Das Familienunternehmen verzeichnet auch bei den Mitarbeiter:innen einen Zuwachs von 644 – weltweit sind 9.422 Mitarbeitende täglich für Blum im Einsatz, davon 6.981 in Österreich.

Internationale Märkte

In Westeuropa ist die Steigerung neuerlich groß ausgefallen, insbesondere in Italien, Deutschland und UK, während in Osteuropa die politischen Entwicklungen dämpfend auf die Märkte gewirkt haben. „Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bringt den Menschen dort unsägliches Leid und macht uns seit Februar fassungslos. Dieser Krieg mitten in Europa erschüttert den inneren Frieden und die Stabilität in seinen Grundfesten. Auch wenn es unseren Kolleginnen und Kollegen der ukrainischen Niederlassung den Umständen entsprechend gut geht, sind wir dennoch in ständiger Sorge“, berichtet Philipp Blum. Der Lockdown in Schanghai und anderen chinesischen Städten im Früh-

jahr 2022 hat das Wachstum in China gebremst: „Unsere dortigen Kunden hat das beträchtlich getroffen. Trotzdem hat sich der Absatzmarkt in Asien in Summe gut entwickelt“, erklärt Philipp Blum. Auch in Nord- und Südamerika liefen die Geschäfte zufriedenstellend. Die internationalen Transportwege haben das Unternehmen jedoch vor Herausforderungen gestellt. Er erläutert: „Dazu zählen Verwerfungen durch den Ukrainekrieg, der globale Mangel an Frachtcontainern, LKW, Fahrerinnen und Fahrern. Die Lieferkette ist weltweit immer noch angespannt.“ Mit der Auftragslage ist das Unternehmen zufrieden und bleibt für die weiteren Entwicklungen verhalten optimistisch. „Erfreulich ist, dass es uns in den letzten Monaten durch den Ausbau unserer Fertigungskapazitäten und die zusätzlichen Mitarbeitenden gelungen ist, die Lieferzeiten bei vielen Produktgruppen wieder deutlich zu verkürzen“, informiert der Geschäftsführer.

Investitionen der Blum-Gruppe

Mit Investitionen unter anderem in die Werke in Bregenz, Höchst und Gaißau – insgesamt 224 Millionen Euro in Vorarlberg – stärkt Blum seinen Hauptstandort. „Hier entwickeln wir Produkte und Fertigungsverfahren, hier entsteht der größte Teil unserer Wertschöpfung“, so Geschäftsführer Martin Blum. Er betont: „Um die Herausforderungen in der globalen Lieferkette zu meistern und den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, bauen wir den globalen Produktionsverbund weiter aus – in Europa und international.“ Ein großer Meilenstein



Umsatzsteigerung hat viele Gründe

»Unser diesjähriger Umsatzzuwachs basiert zu einem Teil auf Mengensteigerungen, zum anderen auf nötigen Preisanpassungen, die wir aufgrund der massiven Mehrkosten durchführen mussten.«

Philipp Blum, Geschäftsführer

Erfolg dank des Teams

»Wir haben zusammen ein weiteres Jahr gemeistert, das uns als Organisation durchaus an die Belastungsgrenze gebracht hat. Das geht nur mit einem außerordentlich motivierten Team.«

Martin Blum, Geschäftsführer



hierfür ist die Fertigstellung des neuen Werks in Schanghai. Erste Anlagen wurden bereits verlagert, und seit Anfang April montiert Blum Scharniere für den lokalen Markt. Auch bei seiner Tochtergesellschaft in Polen stehen dem Beschlägerhersteller ab 2023 zusätzliche Produktionsflächen zur Verfügung. Das gesamte Investitionsvolumen für das vergangene Wirtschaftsjahr beträgt 339 Millionen Euro. Eine der wichtigsten Investitionen ist für Martin Blum jene in Fachkräfte. „Mit weltweit 400 Auszubildenden, davon 363 in Vorarlberg, und der Weiterbildung unserer Mitarbeitenden halten wir dem Fachkräftemangel entgegen.“ Motivierte, engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für Blum einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. „Wir haben zusammen ein weiteres Jahr gemeistert, das uns als Organisation durchaus an die Belastungsgrenze gebracht hat. Das geht nur mit einem außerordentlich motivierten Team“, ist Martin Blum überzeugt.

Langfristige Energiesicherheit

Als produzierender Betrieb ist Blum Teil einer langen und internationalen Lieferkette. Die direkten Abhängigkeiten von Erdgas sind zwar überschaubar, die indirekten, wie etwa die der Stahlproduktion, sind von größerer Tragweite. Des-

halb ist ein kurzfristiger Ausstieg aus fossilen Brennstoffen nicht möglich. „Unsere Nachhaltigkeitsbestrebungen sind langfristig. Unabhängig von der derzeitigen Situation rund um Gas, nutzen wir schon seit Jahren nachhaltige Alternativen wie Strom aus Wasserkraft, Fernwärme in unseren Werken in Dornbirn, Wärmerückgewinnung in der Produktion und Photovoltaikanlagen“, informiert Martin Blum. Allein in Vorarlberg sind über 1.800 Quadratmeter Sonnenkollektoren verbaut. Rund die Hälfte der LKW-Flotte für den internen Werksverkehr in Vorarlberg ist mit heimischem Biogas und somit nahezu CO₂-neutral unterwegs. „Wir sind Gründungsmitglied des Klimaneutralitätsbündnisses 2025, turn to zero‘ und haben uns verpflichtet, den Unternehmensfußabdruck klimaneutral zu stellen“, schließt der Geschäftsführer.

Ausblick auf das kommende Jahr

Gerade die hohe Inflation und die laufenden Preissteigerungen im Alltag beobachtet das Vorarlberger Familienunternehmen mit Sorge. „Die Menschen überlegen sich momentan genau, wofür sie ihr Geld ausgeben. Auch die fragile Situation der internationalen Lieferketten und Transportlogistik sowie die stark schwankenden Rohstoffpreise bleiben eine Herausforderung“, so Philipp Blum. Mehr denn je sind die Widerstandsfähigkeit und die Flexibilität des gesamten Unternehmens gefragt, um auf Krisen reagieren, daraus lernen und sich weiterentwickeln zu können. „Das ist von entscheidender Bedeutung, um in volatilen Zeiten zu bestehen, und nur so können wir ein verlässlicher Partner bleiben – für unsere Kunden und Mitarbeitenden“, schließt er.

BS



Mit passenden E-Business- und Logistiklösungen lassen sich Zeit, Geld und Nerven sparen. Haberkorn zeigt, wie schlanke Logistik für schlanke Kosten sorgt.

Was Automation und Logistik perfekt verbindet.

Professionelle Beschaffung ist mit viel Aufwand und Geld verbunden“, weiß Georg Kirschner, Leiter Einkauf und Sortimentsmanager Pneumatik bei Haberkorn. Von der kleinsten Schraube bis zur kompletten Maschine – die Beschaffung ist ein zentraler Kostenfaktor für jedes Endprodukt. Doch auch bei

kleinen Teilen können sehr schnell Stückzahlen verbaut werden, bei denen ein Stückpreis von selbst einem Cent mehr oder weniger unterm Strich deutlich zu Buche schlägt. Besonders, wenn man die Gesamtkosten im Auge hat. „Wird da nicht genau aufgepasst, entstehen Kosten, die in der Gesamtkalkulation nicht berücksichtigt wurden“, so Kirschner.

Großes Einsparpotenzial

Bei C-Teilen ist besondere Vorsicht geboten, hier ist der Aufwand im Verhältnis zum Warenwert sehr groß – gleichzeitig werden diese aber laufend benötigt. Nur etwa 20 Prozent der Kosten entfallen auf den eigentlichen Warenwert, 80 Prozent entstehen allein durch die Beschaffung der Artikel, sagen Ex-



Das Familienunternehmen mit Sitz in Wolfurt in Vorarlberg wurde 1932 gegründet.

perten. Echte Kostentreiber schlummern oft versteckt. Darum muss beim Einkauf nicht nur auf den Preis des einzelnen Teils geachtet werden, sondern man muss weiterdenken. Hierbei helfen die Spezialisten, die über das nötige Know-how verfügen, um dieses Einsparpotenzial zu erkennen und zu nutzen.

Umfassendes Angebot

Bei Haberkorn arbeiten solche Spezialisten, die mit einem modularen Konzept Unternehmen bei der Beschaffung unterstützen. So können Kosten gesenkt, Prozesse optimiert und die zuverlässige Versorgung sichergestellt werden. Ein großer Vorteil dabei ist, dass die Beschaffung via Open Catalog Interface (OCI) nahtlos in die Haberkorn-Online-shops eingebunden werden kann. Das bedeutet, dass Kunden, die online die gewünschten Produkte suchen und in den Warenkorb legen, automatisch auf das aktuelle Sortiment, die Preise und die Verfügbarkeit Zugriff haben. Die Daten müssen nicht mehr laufend im eigenen Warenwirtschaftssystem (ERP) eingepflegt werden.

Vom Warenkorb zur Bestellung

Haben die Kunden alle gesuchten Produkte ausgewählt – beispielsweise einen

Druckluftschlauch und die passenden Verschraubungen –, wird der Warenkorb in das eigene Beschaffungssystem übernommen und automatisch eine Bestellung angelegt. So werden nicht nur sämtliche Daten synchronisiert, es gelten auch die Regelungen und Berechtigungen, wie sie firmenintern definiert sind. Die Bestellung wird dann aus dem eigenen ERP-System abgeschickt. „Wer einen komplett elektronischen Prozess nutzen möchte, für den bieten wir die Möglichkeit einer EDI-Anbindung (Electronic Data Interchange)“, erklärt Georg Kirschner von Haberkorn. Damit kann von der Bestellung über die Auftragsbestätigung und den Lieferschein bis zur Rechnung alles elektronisch empfangen und automatisiert verarbeitet werden.

Schlanke Prozesse, schlanke Kosten

Für Nachschub ist ebenfalls stets gesorgt – natürlich automatisiert. Haberkorn unterstützt auch bei der Logistik vor Ort. Beispielsweise wenn es darum geht, die Lagerbestände zu optimieren und Kosten bei der Lagerhaltung zu reduzieren. Die Spezialisten von Haberkorn sorgen dann für die optimale Verfügbarkeit der Teile inklusive der rechtzeitigen Berücksichtigung von Bedarfschwankungen.

Zum umfassenden Service von Haberkorn gehört es zudem, sich um die passende Infrastruktur und um die neuesten Technologien für die Logistik zu kümmern. Wie etwa um die Online-Scanner oder die Scan-Box, die weder Strom- noch Netzwerkanschluss braucht. Und in diesen Boxen liegen dann zum Beispiel Drosseln von Festo.

Das umfassende Service-Angebot von Haberkorn überzeugte auch Festo bei der Auswahl eines strategischen Partners für Österreich und Bayern. Haberkorn und seine Tochtergesellschaft Sahlberg sind Official Partner von Festo, und so arbeiten die beiden Marktführer im Rahmen einer Vertriebskooperation eng zusammen.

Durch die Vertriebskooperation mit dem Automatisierungsspezialisten Festo bietet Haberkorn Pneumatikkomponenten aus einer Hand – Logistik der Superlative inklusive. Die Produkte umfassen dabei neben den naheliegenden Kleinteilen wie Steckverbinder, Schläuche und Wartungseinheiten auch komplexere Bauteile wie Ventilinseln, Zylinder und Sonderbaugruppen. **BS**

Beschaffung ist zentraler Kostenfaktor

»Professionelle Beschaffung ist mit viel Aufwand und Geld verbunden. Wird da nicht genau aufgepasst, entstehen Kosten, die in der Gesamtkalkulation nicht berücksichtigt wurden.«

Georg Kirschner, Leiter Einkauf und Sortimentsmanager Pneumatik bei Haberkorn





Wolford erwartet für 2022 eine Stabilisierung des positiven Trends beim Umsatz. Dieser stieg um 29 Prozent. Zusätzlich wird die Arbeit an der Markt- und Markenaufstellung fortgesetzt.

Wolford-Strategie beginnt zu greifen.

Personelle Änderungen prägten den Sommer des Vorarlberger Strumpfkonzerns Wolford. Im Juli und August gab es eine Reihe von Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand. Nach dem Ausscheiden von Andrew Thorndike wurde Paul Kotrba Anfang August interimistisch für sechs Monate zum neuen Vorstandsmitglied bestellt. Das Team will sich weiterhin auf die Förderung des Umsatzwachstums und die Stärkung der operativen Kontrollen im gesamten Unternehmen konzentrieren.

Verbesserungen und Wachstum

Mit einem Umsatz von 54,3 Millionen Euro für den Berichtszeitraum Jänner bis Juni 2022 verzeichnet Wolford gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 eine Verbesserung um 29,4 Prozent. Bezogen auf das flächenbereinigte Wachstum ohne Lizenzgeschäft liegt das Wachstum bei 40 Prozent und damit am oberen Ende der Skala in Bezug auf den Referenz-Luxusgütersektor. Der Umsatzzuwachs verteilt sich auf fast alle geografischen Regionen und Vertriebskanäle. Die USA sind mit einem Plus von 40 Prozent be-

sonders stark. Im Wirtschaftsraum Europa-Arabien-Afrika (EMEA) wuchs der Umsatz trotz des Kriegs in der Ukraine um 30 Prozent. Im Raum Asien/Ozeanien wurde das Vorjahresniveau trotz der Pandemie leicht übertroffen. Sowohl der Einzelhandel als auch der Großhandel verzeichneten ein zweistelliges Wachstum. Der Umsatz über den Fachhandel verbesserte sich um knapp 60 Prozent. Auch das Onlinegeschäft entwickelte sich positiv. Auf der Ertragsseite spiegeln sich nach wie vor der laufende strukturelle Umbau und die schwierigen Um-



In den letzten Monaten wurden zahlreiche neue Wolford-Shops eröffnet.

feldbedingungen wider: Das operative Ergebnis (EBIT) sank gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 um 14,4 Prozent auf minus 16,9 Millionen Euro. Getrieben durch Inflation und Verknappung auf den Beschaffungsmärkten stiegen die Preise für Stoffe, Papier, Energie und Logistik zum Teil deutlich an. Auch auf der Personalseite stiegen die Kosten kollektivvertraglich an. Vor dem Hintergrund dieser Bedingungen kann das Unternehmen auch mit keiner Verbesserung des EBIT für das Gesamtjahr rechnen.

Zur Sicherstellung der Liquidität stehen dem Unternehmen Darlehen durch den Mehrheitsgesellschafter zur Verfügung. Darüber hinaus steht das Unternehmen in engem Austausch mit Kreditinstituten für weitere Finanzierungen.

Arbeit an Präsenz und der Sichtbarkeit

In den vergangenen Monaten hat Wolford weiter an dem Ausbau der Sichtbarkeit in seinen Märkten gearbeitet: Dazu gehört auch die Entwicklung eines soliden Einzelhandelsplans mit sechs Neueröffnun-

gen und Standortwechseln in wichtigen Städten. In Paris eröffnete das Unternehmen in der Rue Saint-Honoré einen neuen Flagship-Store. In New York wurde der Madison Store an einen neuen, größeren und besseren Standort an der Madison Avenue verlegt. Bei den Eröffnungen und Umzügen wurde das neue „Green Experience“-Ladenkonzept umgesetzt, das das neue Markenimage unterstreicht und die Nachhaltigkeitsstandards des Unternehmens berücksichtigt.

Daneben setzte das Unternehmen einen soliden Marketingplan zur Stärkung der Attraktivität der Marke um. Die neuen Kooperationen mit den renommierten Marken Alberta Ferretti und GCDS trugen dazu bei, die Besucherzahlen über alle Kanäle zu steigern und neue Kundengruppen anzusprechen. Dank einer starken Strategie in den digitalen und sozialen Medien wurde der Bekanntheitsgrad der Marke weiter erhöht.

Wolford setzt strategischen Weg fort

Nach dem deutlichen Umsatzwachstum

im ersten Halbjahr 2022 ist der Vorstand zuversichtlich, dass Wolford den positiven Trend im zweiten Halbjahr stabilisieren wird. Damit ist Wolford auf einem guten Weg, 2022 den Vorjahresumsatz zu übertreffen – trotz der weiterhin schwierigen Marktbedingungen. Das Unternehmen wird das, was es mit der „Northstar“-Unternehmensstrategie im letzten Jahr begonnen hat, mit dem neuen Projekt „The Spacer“ im laufenden Jahr operativ konkretisieren. „The Spacer“ konzentriert sich auf die Weiterentwicklung der Marken- und Produktstrategie und zielt darauf ab, Raum und Geschwindigkeit zu schaffen, um „Northstar“ zu erreichen.

Nachdem die wesentlichen strategischen Weichen gestellt sind, will sich Wolford verstärkt auf die weitere Verbesserung der betrieblichen Prozesse konzentrieren: Die Markteinführungszeiten sollen verkürzt und die Organisation so aufgestellt werden, dass das Unternehmen zukünftig flexibler auf unvorhersehbare Marktbedingungen reagieren kann. **BS**

Die Lauteracher i+R Gruppe setzt im Kampf gegen den Fachkräftemangel auf duale Ausbildung. Aktuell werden insgesamt 107 Lehrlinge auf eine Karriere in der Baubranche vorbereitet.

Ausgezeichneter Lehrbetrieb.

Mit 35 neuen Lehrlingen startet die Lauteracher i+R Gruppe in den Herbst. Damit bilden die zur Unternehmensgruppe gehörenden Firmen i+R, Huppenkothen und MARTIN insgesamt 107 junge Menschen zu Facharbeiter:innen aus. Mit 16 verschiedenen Lehrberufen zählt das Familienunternehmen zu den größten Ausbildungsbetrieben Vorarlbergs. „Die duale Ausbildung in Form der Lehre ist in unseren Unternehmen seit jeher ein wichtiger Baustein, um Fachkräfte für die Zukunft heranzubilden und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken“, betonen die Eigentümer Joachim Alge und Reinhard Schertler. Die Unternehmensgruppe setzt dabei auf die Kompetenz des Ausbildungsteams, moderne und zukunftsorientierte Lehrwerkstätten sowie attraktive Benefits wie Outdoortage oder ein Prämiensystem für Lehrlinge. Alle Ausbildungsbetriebe sind als „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“ vom Land Vorarlberg und von der Wirtschaftskammer ausgezeichnet. Die einzige private Lehrwerkstätte für Bauberufe Vorarlbergs entsteht derzeit am i+R Campus in Lauterach. „So können wir die Auszubildenden neben Berufsschule und der Praxis auf den Baustellen noch besser unterstützen und erfolgreich zum Lehrabschluss führen“, freuen sich Alge und Schertler.



16 verschiedene Lehrberufe

107 Lehrlinge sind seit September 2022 bei der Unternehmensgruppe in 16 verschiedenen Lehrberufen in Ausbildung. Der Baumaschinenspezialist Huppenkothen bildet an verschiedenen Niederlassungen in Österreich und der Schweiz derzeit 56 Lehrlinge überwiegend im Beruf Baumaschinenmechaniker aus. Beim Stahlverarbeitungsbetrieb MARTIN in Ludesch sind derzeit 13 junge Menschen in der Lehre – die meisten erlernen den Beruf des Maschinenbautechnikers. Im Baugewerbe sind es die Lehrberufe Hoch- und Tiefbauer, Betonbauer, Zimmerer, Zimmereitechniker, Tischler, Tischlereitechniker und Informationstechnologie, in denen die insgesamt

38 Lehrlinge ausgebildet werden. Über alle Lehrberufe hinweg starten heute insgesamt 35 junge Menschen ihre Ausbildung. Wertvolle Unterstützung bietet auch das Angebot LehreUp der Offenen Jugendarbeit Dornbirn (OJAD): Lehrlinge, die in allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Mathematik oder Englisch besondere Unterstützung benötigen, werden dort von Pädagog:innen in Kleingruppen unterrichtet, um so Mankos auszubessern. „Dieses Angebot hat sich gerade für die Unterstützung von schulisch schwächeren Lehrlingen bewährt. Oft können wir so auch Lehrlinge mit Migrationshintergrund besser zum Lehrabschluss begleiten“, freut sich Joachim Alge über diese Initiative. **BO**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Albert Sachs, Barbara Sawka • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima, Julia Teresa Friehs • **Druck:** NP DRUCK Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St. Pölten

FREUDENTHALER GMBH & CO KG

Tiroler Traditionsunternehmen setzt auf Nachhaltigkeit und langfristiges Engagement in Vorarlberg

Freudenthaler: Das „Ländle“ im Fokus



Die neue Photovoltaikanlage am Firmensitz Inzing sorgt für Energiesicherheit und Effizienz.

■ Das Tiroler Entsorgungsunternehmen Freudenthaler kann auf eine lange und erfolgreiche Firmengeschichte zurückblicken. Langfristig ausgerichtet und mit viel Weitsicht geplant war und ist auch das Engagement von Freudenthaler in Vorarlberg. Hier wie dort wird in Zukunftstechnologien investiert: Ressourcenschonende Verfahren, Investitionen in nachhaltige Energiegewinnung sowie ein moderner Ansatz bei Ausbildung und Führung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeichnen den Familienbetrieb aus.

Freudenthaler ist in Industrie und Gewerbe sowie im kommunalen Sektor längst als exzellentes Entsorgungsunternehmen bekannt. Der Betrieb überzeugt durch Weitsicht und verantwortungsbewusstes Tun. So investierte man erst kürzlich 450.000 Euro in insgesamt 2.900 m² Photovoltaik für den Firmensitz in Inzing. Bei Freudenthaler stellt



Die Entsorgungssicherheit der Kunden zu gewährleisten, ist dem Unternehmen ein zentrales Anliegen.

man sich auch dem Thema „Future Waste“ bereits seit einiger Zeit. Dies bedeutet, durch weitreichendes Recycling aus Abfall wieder Ressourcen zu gewinnen. Insgesamt werden pro Jahr rund 60.000 Tonnen Abfälle übernommen. Ein großer Teil davon wird direkt in den eigenen Anlagen umweltschonend wiederaufbereitet, um wertvolle Rohstoffe einzusparen.

Langfristige Ausrichtung bei Ausbildung, garantierte Entsorgungssicherheit

Die Lehrlingsausbildung ist im Hause Freudenthaler ein besonders wichtiger Schwerpunkt. Das Familienunternehmen bildet eigene Lehrlinge zu Entsorgungs- und Recyclingfachkräften aus. „Unser Berufsbild hat sich sukzessive vom reinen Entsorger hin zum Ressourcenmanager gewandelt. Das Rohstoffmanagement und das Recycling bieten große Zukunftschancen und einen krisensicheren Arbeitsplatz. Man muss gerade im HR-Bereich besonders langfristig agieren“, weiß Geschäftsführerin Ingeborg Freudenthaler.

Langfristig ausgerichtet ist auch das Engagement des Tiroler Entsorgungsspezialisten im „Ländle“: „Unsere Präsenz in Vorarlberg ist über die Jahre kontinuierlich gewachsen, wir befinden uns hier in einem Umfeld sehr guter und vertrauensvoller Geschäftsbeziehungen. Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und das Stärken regionaler



Auch die Aus- und Weiterbildung wird bei Freudenthaler aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit betrachtet.

Wirtschaftskreisläufe stehen ganz besonders im Fokus.

Auch in den letzten beiden Jahren konnten sich unsere Kunden in Salzburg, Tirol und Vorarlberg daher auf 100%ige Entsorgungssicherheit verlassen. Für uns war und ist es selbstverständlich, unseren Kunden auch in außergewöhnlichen Zeiten höchste Qualität in allen Bereichen zu garantieren“, so Freudenthaler abschließend.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Freudenthaler GmbH & Co KG

Schießstand 8
6401 Inzing
Tel.: +43/5238/530 45
office@freudenthaler.at
www.freudenthaler.at



Geht mit gutem Beispiel voran: Geschäftsführerin Ingeborg Freudenthaler definiert den Satz „Verantwortung für künftige Generationen übernehmen“ als zentrales Credo ihres Unternehmens.

Seit über 30 Jahren tun wir alles, damit es in Vorarlberg läuft.

Unsere Heimat ist Vorarlberg, unsere Welt die Lineartechnik. Von Dornbirn aus unterstützen wir den Maschinen- und Anlagenbau mit allem, was er zum Laufen braucht: auf die Applikation abgestimmte Produkte, passgenaue Dienstleistungen und ein Ansprech- und Geschäftspartner auf Augenhöhe.

MEW bietet regionalen, überregionalen und internationalen Kunden ein umfassendes Produktportfolio mit über 65.000 Standardartikeln renommierter Hersteller wie NSK, Nexen und TBI, kundenspezifische Individuallösungen ab Losgröße 1 sowie selbst gefertigte Produktlinien z. B. Planetenwälgewindetriebe und Rollenschraubtriebe. In Dornbirn verfügen wir über eine eigene Werkstatt mit diversen Montagemöglichkeiten und einer hochmodernen Hochleistungsschneideanlage für den Zuschnitt von Linearschienen und Wellen. Am deutschen Standort, bei unserem Mutterunternehmen LTK, nutzen wir hochmoderne CNC-, Dreh- und Fräszentren, auch um unsere österreichischen Kundenaufträge zu bearbeiten.

Hinzu kommen vielfältige Dienstleistungen aus den Bereichen Engineering Services, Prozessoptimierung, Bauteilemanagement und After Sales Services. Besonders durch unseren Rahmen- und Bevorratungsservice schaffen wir bei vielen unserer Kunden eine hohe Zufriedenheit, denn Lieferengpässe von Standardartikeln werden so zuverlässig vermieden. Und, wie können wir Sie unterstützen? Wir freuen uns auf Ihr Projekt.

MEW Maschinenelemente GmbH

Montfortstr. 21
A-6850 Dornbirn
Telefon +43 5572 34286-0
info@mew.at
www.mew.at

